

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Bg. im Textteil 20 Bg. Stellengeld 2 Bg. Bf. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingelangte Beiträge werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 28 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. einschl. 30 Bg. Trägerlohn und Beförderungsgebühr. — Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Postfachkonto Köln 12742

Nr. 210

Freitag, 9. September 1938

41. Jahrgang

Der Führer empfing

die faschistische Abordnung

Nürnberg, 8. Sept. Der Führer empfing heute im Deutschen Hof die auf seine Einladung zum Reichsparteitag in Nürnberg weilende Abordnung des faschistischen Italiens, an der Spitze das Mitglied des Großen Faschistischen Rates Minister Farinacci. Der Führer begrüßte die italienischen Gäste, unter denen sich auch Generalmajor Magistrali und Generalmajor Rensetti befanden, auf das herzlichste.

Rom, 8. Sept. Der Nürnberger Reichsparteitag nimmt nach wie vor in der italienischen Presse breiten Raum ein. Die Bewunderung für die ungeheure, bis ins kleinste durchdachte Organisation kommt in den Schilderungen über die reibungslose Abwicklung von Hunderten von Sonderzügen und über die Unterbringung und Betreuung von mehreren hunderttausend Menschen beredt zum Ausdruck. Starke Beachtung und lebhaftes Genüß findet auch der herrliche Empfang der italienischen Abordnung durch den Führer sowie die Unterredung des Reichsministers Rudolf Hess mit dem früheren Parteiführer Farinacci, der jetzt Mitglied des Großen Faschistischen Rates ist. Die Blätter betonen, daß durch diese beiden Ereignisse „erneut der Geist der Freundschaft und der Solidarität zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland“ bekräftigt worden ist.

Glanzeleistungen der Reichsbahn

Bereits 800 000 Parteitagsteilnehmer nach Nürnberg gebracht

Nürnberg, 8. Sept. Zurzeit laufen die letzten Sonderzüge der Parteitagsteilnehmer ein. Am Freitag und Samstag treffen noch die Sonderzüge der SA und SS ein. Daneben fuhr am Donnerstag der in Bamberg untergebrachte BDM nach Nürnberg und zurück nach Bamberg. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde bereits der RPD in 55 Sonderzügen in seine Heimatgaue zurückbefördert. Der Reiseverkehr mit dem fahrplanmäßigen Zügen gestaltete sich auch weiterhin sehr lebhaft. Ein Überblick über den bisherigen Stand des Antransportes von Parteitagsteilnehmern ergibt folgende Zahlen: Bis jetzt sind mehr als drei Viertel aller Sonderzüge auf den Zielbahnhöfen eingetroffen und ausgeladen worden. Mehr als 400 Sonderzüge haben 400 000 Parteitagsteilnehmer zum Parteitag gebracht. Mit den fahrplanmäßigen Zügen haben ebenfalls rund 400 000 Parteitagsteilnehmer ihr Ziel erreicht, so daß die Gesamtzahl der bis jetzt mit der Reichsbahn nach Nürnberg beförderten Personen 800 000 erreicht hat. Im ganzen beziffern sich die Sonderleistungen des Zugverkehrs bisher auf rund 1150 Fahrten und Sonderfahrten.

Maßnahmen zur Fettverbilligung

für die minderbemittelte Bevölkerung

Berlin, 8. Sept. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarin getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 im bisherigen Umfang fortgeführt.

Halifax bei Chamberlain

Bericht über die politische Lage

London, 8. Sept. Ministerpräsident Chamberlain, der am Donnerstagmorgen aus Schottland zurückgekehrt ist, empfing den englischen Außenminister Lord Halifax, sowie den ständigen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Alexander Cadogan gegen Mittag in der Downingstreet zur Besprechung der internationalen Lage. Außenminister Halifax hat dem Ministerpräsidenten — wie verlautet — insbesondere über die mitteleuropäische Lage Bericht erstattet.

Halifax reist nicht nach Genf

London, 8. Sept. Amlich wird bekanntgegeben, daß sich Außenminister Lord Halifax „in Anbetracht der Notwendigkeit, sich während des gegenwärtigen Stadiums der Verhandlungen in der Tschechoslowakei in enger Fühlungnahme mit dem Premierminister und seinen Kollegen zu halten, gewungen sieht“, seine Reise nach Genf vorläufig zu verschieben.

Den Lügenhebern die Maske abgerissen

Reichspresschef Dr. Dietrich entlarvt die Hintergründe und Methoden der internationalen Pressebeize

Nürnberg, 8. Sept.

Den eindrucksvollen Höhepunkt des Parteitagsgeschehens am Donnerstag, bildete eine große Rede des Reichspresschefs Dr. Dietrich, in der er mit schonungsloser Offenheit den internationalen Lügenhebern und Lügenhebern die Maske vom Gesicht riß.

Der Reichspresschef hat mit einer grundsätzlichen, klaren und tiefgründigen Rede auch diesmal wieder die Augen der Weltöffentlichkeit auf die ungeheuren Gefahren gelenkt, die von der Anwendung der Pressefälschungen drohen. Vor dem Forum des nationalsozialistischen Parteitagsgeschehens sprach er von dem größten Ernst und tiefer Sorge um die Bewahrung des Friedens getragen. Er appelliert an die ehrlichen und anständigen Faktoren der internationalen Presse wie auch an die Staatsführungen, vor dem verderblichen Gift der Lüge zu warnen und heftigeren Maßnahmen mehr denn je auf

der Hut zu sein und nun endlich der Wahrheit die Ehre zu geben. Die Zeitungen sollten nicht bloß über den Frieden schreiben, sondern selbst schon Frieden halten. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Kongreßteilnehmer die besonders charakteristischen Beispiele für die Lügearbeit raffinierter und getarnter Lügenfabrikanter, denen er teils unter stürmischer Beifall, teils unter flammender Entzündung des Spiegels ihrer gefährlichen und schmerzhaft nur harmlosen Sünden vorhielt.

Die kleine aber bunte Blütenlese aus diesem giftigen Sumpf, die der Reichspresschef präsentierte, reichte dank klassischer und langjähriger Auswahl vollkommen hin, um den Kongreßteilnehmern die Dummheit wie aber zugleich auch die Gefährlichkeit dieser mitten im Frieden zum Kriege aufreizenden Sorte von Berichterstattungen vor Augen zu führen. Dr. Dietrich durchleuchtete ihr in den verschiedensten Abarten von Lügen sich äußernden verderblichen Treiben mit den Scheinverfälschungen einer

gründlichen Durchleuchtung der Ursprünge, der psychologischen Auswirkungen und des beabsichtigten Zweckes. Er rührte aber in der Erörterung seines aktuellen Themas auch an die tieferen Gründe der so bedauerlichen Tatsache, daß die Pressefälschung trotz aller Warnungen außerhalb unserer Grenzen weiter lief und weiter Unheil stiftet: er stellte fest, daß die Lüge das Brot, die nährende Grundlage der sog. Demokratie und des parlamentarischen Liberalismus ist. Umso mehr Grund habe das nationalsozialistische Deutschland, wie bisher, so auch in Zukunft laut und vernehmlich im Interesse des Friedens seine warnende Stimme zu erheben und durch Aufklärung der leichtgläubigen Massen dafür zu sorgen, daß dem Mißbrauch der an sich so legitimen Einrichtung der Presse nicht länger mehr Vorwand geleistet wird. Die mehr als einstündigen Ausführungen Dr. Dietrichs, die wir noch ausführlicher nachtragen werden, ernteten den begeisterten langanhaltenden Beifall der Kongreßteilnehmer.

80 000 politische Leiter huldigen dem Führer

Der traditionelle Fackelzug durch die Straßen Nürnbergs — Die Gasse der Ostmark an der Spitze

Nürnberg, 8. September.

Von der Deutschherrschaft bewacht sich am Donnerstagabend der traditionell gewordene Fackelzug der Politischen Leiter durch das mit Hunderttausenden von Lichtern illuminierte Nürnberg. Der Höhepunkt war der Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof, wo sich auch sämtliche Reichs- und Gauleiter versammelt hatten. Am dem Fackelzug nahmen 80 000 Politische Leiter teil.

Der erste von schönstem Wetter begünstigte Tag des heutigen Parteitagsgeschehens neigte sich dem Ende, als die in 17 Lagern am Rande der Stadt untergebrachten 80 000 Politischen Leiter zur Deutschherrschaft, dem Ausgangspunkt des Fackelzuges, mit fröhlichem Gesang marschierten. Gegen 8 Uhr leuchteten wie auf ein geordnetes Kommando die vielen, vielen tausend roten Lichter in den Fenstern auf, die Scheinwerfer strahlten in herrlichen Baudenkmälern an und tauchten Fahngruppen und die malarischen Ecken der

Stadt in ein Meer von Licht. Zur selben Minute entzündeten sich in der Deutschherrnstraße die ersten Fackeln und langsam verlief dann das Feuer in zwei gelb leuchtenden Bändern durch die Stadt. Ganz Nürnberg ist auf den Beinen und bildet eine dichte Mauer in den Markstrassen.

Durch die froh gestimmte Menge ziehen dann die politischen Offiziere des Führers aus allen Gauen Deutschlands, dicht gefächelt, eine lange weithin lobende Säule bildend.

Inzwischen hatten sich vor dem Deutschen Hof sämtliche Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der Ordensburg und zahlreiche leitende Männer der Partei und ihrer Gliederungen versammelt. Als der Zug in den Brauentorgraben einbog, ließ der Musikzug der Ordensburg Sonthofen mit Märschen ein. Der Führer tritt aus dem Deutschen Hof heraus, umhüllt von der, seit Stunden barrenden Menschenmenge. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führt

seine Politischen Leiter am Führer vorbei. Er begrüßt sich dann auf dem Balkon zum Führer und meldet den Fackelzug. Ganz am Ende zieht vorüber, an der Spitze die Kammer aus dem Lande. Der Reich, der Heimat des Führers. Leuchtenden Auges schauen alle 80 000 Mann zum Führer hinauf, der mit erhobener Rechten grüßt. Hinter dem Führer stehen Rudolf Hess und Dr. Ley. Den Abschluß des Fackelzuges bilden die Junker der Ordensburg.

Wahrlich ein märchenhaftes Bild! Im Vordergrund die in bengalisches Rot gefachte alte Stadtmauer, von der sich die Fackeln am Abendhimmel abheben! Dann die angestrichelten Säulen im Fackelzug! Am Horizont ragt in bezaubernder Schönheit die taghell beleuchtete Burg aus dem Dunkel der Nacht heraus.

So hält Nürnberg in seinem feierlichsten Kleid seine Gäste noch viele Stunden in Frohsinn und Fröhlichkeit zusammen.

Bastonnade zur Erpressung von Geständnissen!

Politische Untersuchungsgefängnisse von Tscheken auf Schwärze misshandelt — Scharfe Stellungnahme der SDP

Prag, 8. Sept.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei hat heute in einer außerordentlichen Sitzung Beschwerden behandelt, die sich gerade in letzter Zeit wieder häufen und beweisen, daß Untersuchungsgefängnisse in politischen Strafverfahren zu Werkzeugen der Erpressung und Ausbeutung ausgebaut werden. Der politische Ausschuss hat aus Anlaß der Mährisch-Odrauer Zwischenfälle eine Generaluntersuchung des gesamten bei den Parteistellen eingelaufenen Materials durchgeführt und die Frage der Legalität der tschechoslowakischen Justizpraxis geprüft. Im Anschluß daran erstattete der Leiter des Amtes für rechtspolitische Kontrolle, Abgeordneter Dr. Neuwirth, der gestern über besonderen Auftrag die letzten Vorfälle bei der Polizeidirektion in Mährisch-Odrau untersucht hatte, einen Bericht.

Ohne vorläufig Einzelheiten über die in Mährisch-Odrau geschehenen Misshandlungen zu veröffentlichen, stellte der politische Ausschuss allgemein fest, daß Untersuchungsgefängnisse als Werkzeug der Erpressung bis zur Dauer von zwei Jahren unterworfen werden, daß seit mehr als Jahresfrist politische Untersuchungsgefängnisse nichtschweizerischer Völkergemeinschaften in Mährisch-Odrau eingesetzt sind. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß u. a. als Mittel zur Erpressung von Geständnissen Verurteilungen und das Verhängen sogenannter Haftstrafen mit Summen in Höhe von mehreren Tausend Kronen angedroht werden. Aus der Tatsache, daß diese ungesetzlichen Methoden als Mittel bei verschiedenen Untersuchungsstellen, wie in Witten, Prag, Olmütz, erzielenermaßen angewendet werden, geht hervor, daß diese Maßnahmen auf Einflußnahme bestimmter interessierter Stellen zurückzuführen sind.

Die Sudetendeutsche Partei erblickt die politische Bedeutung dieser Einflußnahme im besonderen darin, daß sie im gegenwärtigen Augenblick erfolgen müsse, obwohl die Sudetendeutsche Partei durch ihre bewiesenen Vertreter seit Jahr und Tag die zuständigen Stellen auf die unhaltbaren Verhältnisse aufmerksam gemacht und der Ministerpräsident und der Innenminister zu wiederholten Beschwerden Untersuchung und Abstellung versprochen haben. Die fortgesetzte Anwendung dieser Methoden bis in die jüngste Zeit beweist, daß Ministerpräsident und Innenminister das aufgesetzte System nicht verdrängen konnten. Andererseits muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß der Ministerpräsident nicht in

der Lage war, die Eintragung auch nur eines einzigen Anwalts der Sudetendeutschen Partei in die Sonderlisten der Militärverratsverteidiger zu erreichen.

Die Mährisch-Odrauer Ereignisse beweisen neuerdings, daß die Wirkungsmechanismen der verfassungsmäßigen Faktoren zum Zwecke der Sicherung der staatsbürgerlichen Grundrechte gegenüber den Einflüssen militärischer und bürokratischer Kreise nicht sichergestellt erscheinen. Es wurde beschlossen, in einem Memorandum an die Regierung alle Umstände zusammenzutragen, die die Verletzung der Lage herbeiführen haben, für die die Sudetendeutsche Partei die Verantwortung ablehnt.

Freiwild für tschechische Soldateska

Saft täglich Bedrohungen und Überfälle auf Sudetendeutsche in Komotau

Prag, 8. September.

Der Stadtrat von Komotau hat angesichts der ständigen schweren Ausschreitungen der dortigen Garnison folgende Entschliebung gefaßt:

In der letzten Zeit wurden in Komotau wiederholt in der Nacht Einwohnern deutscher Nationalität auf der Straße von Soldaten der hiesigen Garnison angehalten und belästigt, ja in einigen Fällen mit dem Bajonett bedroht oder sogar niedergeschlagen oder blutig verprügelt. Dadurch hat sich der Bevölkerung eine tiefe Beunruhigung, ja Erbitterung bemächtigt. Trotz sofortiger Intervention bei den behördlichen Stellen wurden die Täter weder festgesetzt noch bestraft, obwohl dies in dem Falle, der sich in der Nacht vom 3. auf den 4. September ereignet hat, ohne weiteres möglich gewesen wäre.

Der Stadtrat zu Komotau stellt fest, daß die lokalen Behörden nicht die erforderlichen Maßnahmen ergreifen haben, um der durch diese Zwischenfälle hervorgerufenen Unsicherheit ein Ende zu machen. Die Bevölkerung hat trotz dem bisher in anerkannter Weise Ruhe und Disziplin bewahrt. Der Stadtrat hält es aber für seine Pflicht, die maßgeblichen Stellen auf diese Zustände hinzuweisen und die Ergreifung wirksamer Maßnahmen gegen das Ausschreiten von Militärpersonen (Feststellung und Verurteilung der Täter, Einschränkung der Überleitungsverteilung und des Alkoholausschanks an Militärpersonen) zu fordern.

Bei einer Sitzung des Bezirksausschusses in Komotau verließ die sudetendeutsche Fraktion den Saal, um gegen das rigorose Verhalten des tschechischen Militärs und der Polizei zu protestieren.

Die Prager Regierung trägt die Schuld!

Die Welt unter dem Eindruck der unerhörten Vorfälle in Mährisch-Strau - London: „Regelung auf dem Verhandlungswege noch möglich?“ - Scharfe Warnung des britischen Botschaften in Prag

London, 8. Sept. Die Tatsache, daß von sudetendeutscher Seite die Verhandlungen mit der Prager Regierung wegen der Zwischenfälle in Mährisch-Strau abgebrochen worden sind, hat in der Londoner Morgenpresse außerordentlich starkes Aufsehen hervorgerufen. Die Blätter berichten in aller Ausführlichkeit über die Verhandlungen zwischen sudetendeutscher, Prager Regierung und Lord Runciman und schildern ihren Verlauf, wie es zu dem Zwischenfall in Mährisch-Strau gekommen ist. Zum großen Teil wird der Meinung bezug auf die Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es sich nur um eine zeitweilige Unterbrechung der Verhandlungen handeln würde. Außerdem schildern die Blätter zum großen Teil, wie die nunmehrige Lage von London aus beurteilt wird.

Der diplomatische Korrespondent der Times weist zunächst darauf hin, daß der Premierminister von Schottland nach London zurückgekehrt. Es liege für den Abbruch des Urlaubs durch Chamberlains kein besonders dringender Grund vor, allerdings rücke die Entscheidungskunde in der Tschecho-Slowakei jetzt näher. Daher erscheine es auch immer unwahrscheinlicher, daß Lord Halifax am Freitag nach Genf fahren könne.

Der diplomatische Korrespondent der Times meint, daß die gestrigen Vorfälle nicht dazu beigetragen hätten, ihn in der Hoffnung zu bestärken, daß zwischen Tschechen und Sudetendeutschen eine Regelung auf dem Verhandlungswege erreicht werden würde. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph meint, daß die tschechischen Vorfälle auf stärksten Druck von London gemacht worden seien.

Der Sonderkorrespondent des News Chronicle in Prag berichtet, daß der britische Gesandte in Prag Bescheid am Sonnabend aufgesucht und scharfe Vorstellungen erhoben haben soll. Er habe angeblich gesagt, daß wenn die tschechische Regierung den Sudetendeutschen keine Zugeständnisse anbiete, die britische Regierung sie nicht weiter unterstützen und auch versuchen werde, die französische Regierung zu einer Zurückziehung ihrer Unterstützung zu veranlassen.

„Nationalitätenfrage nicht mehr eine innere Angelegenheit Prags“

Paris, 8. Sept. Die unglaublichen Zwischenfälle in Mährisch-Strau haben am Donnerstag in der Pariser Presse im Mittelpunkt des Interesses. Wie nicht anders zu erwarten, stützen sich die französischen Blätter auf die Erklärungen der tschechischen Regierung, in denen die Angelegenheit bagatelisiert werden soll. Der Petit Parisien meint, die sudetendeutsche Frage werde wahrscheinlich noch manchen dramatischen Augenblick durchmachen. Der Direktor des Jour, Léon Bailby, fragt sich, ob die Lösung in einigen Tagen oder in einigen Wochen gefunden werden könne. Ob man wolle oder nicht, die Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei sei heute nicht mehr eine innere Angelegenheit, die in Prag als solche bleiben könne. Die internationale Öffentlichkeit und insbesondere die französische habe ein Recht darauf, die Wahrheit über die Ereignisse zu erfahren.

Die politische-literarische Wochenszeitung „Je suis partout“ beschäftigt sich mit den Wünschen der französischen Regierung, die Tschecho-Slowakei zu unterstützen. Kein Opfer, so schreibt das Blatt, werde zu groß sein, wenn es sich darum handelt, die französischen Grenzen zu sichern. Aber es handelt sich nicht darum, die Tschecho-Slowakei französischerseits, daß die Tschecho-Slowakei nicht Österreich sei, und man habe selten eine so große Wahrheit ausgesprochen, denn Österreich sei ein tausendjähriger deutscher Staat gewesen, während die Tschecho-Slowakei nur eine Sanswurzel-Kolonie sei, die noch nicht einmal das Alter eines guten Weines erreicht habe. Frankreich könne heute gegen Deutschland nicht mehr den Gebarmen spielen. Frankreich bezahle heute 68 Jahre Demokratie und vor allem jene 20 Jahre des Deliriums, das auf den Krieg folgte.

Unbestreitbare Verantwortung Prags

Mailand, 8. Sept. Die italienische Presse bezeichnet als wichtigstes Ereignis des Tages die Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Sudetendeutschen und Tschechen infolge der neuen schweren Zwischenfälle in Mährisch-Strau, die im einzelnen genau beschrieben werden. Der „Corriere della Sera“ spricht von schweren Uebergriffen der tschechischen Polizei und erklärt, der Eindruck dieser dramatischen Serie von Zwischenfällen sei tief depressierend. Die Bestärkung in den diplomatischen Kreisen werde kaum gemildert durch die schwachen Hoffnungen, die der gute Wille der Sudetendeutschen entgegen den Erwartungen vieler pessimistischen Hinterlassen habe. Die „Gazzetta del Popolo“ betont die Verhandlungsbereitschaft der Sudetendeutschen und erklärt, diese seien infolge der brutalen antideutschen Gewalttätigkeiten der Staatspolizei gezwungen gewesen, die Verhandlungen abzubrechen. Gleichzeitig stellt das Blatt die unbestreitbare Verantwortlichkeit der Prager Regierung eindeutig fest. Ueber dem Lande lagte der Abdruck einer Bartholomäusnacht. Die Regierung verhalte sich gegenüber der Rache von antideutschen Herausforderungen und Verfolgungen völlig passiv.

„Prag provoziert weiter“

Warschau, 8. Sept. In der Warschauer Presse steht die Sudetenfrage auch am Don-

nerstag wieder im Vordergrund des Interesses. Die Unterbrechung der Verhandlung in Prag zwischen der Regierung und den Vertretern der Sudetendeutschen Partei aufgrund der unerhörten Vorfälle in Mährisch-Strau wird als Ereignis von großer Tragweite behandelt. Alle Blätter gehen ferner ausführlich auf den „neuen Plan“ der Prager Regierung zur Lösung der Nationalitätenfrage ein. Expresz Poranny stellt dazu fest, daß die beiden wichtigsten deutschen Forderungen nicht berücksichtigt worden seien: die völlige Freiheit des Bekenntnisses zur nationalsozialistischen Weltanschauung und die Anerkennung der deutschen Volksgruppe als Rechtsperson. Das Blatt glaubt, daß der „Plan Nr. 4“ keinerlei Aussicht habe, angenommen zu werden. Seltener werde kategorisch fordern, daß das Karlsbader Programm erfüllt wird.

Der regierungstreue „Kurier Poranny“ schreibt unter der Überschrift „Prag provoziert weiter“, der „neue Plan“, der die Grundlage für die endgültige Regelung der Beziehungen zwischen Prag und den Sudetendeutschen sein wolle, könne, da er die Haupt-

Unerhörter Zwischenfall in Muffig Sudetendeutsche Jugend unter tschechisch-marxistischem Terror - Graue Hemden und hosen Staatsgefährlich

Muffig, 8. Sept.

Die Scharfe des Terrors gegen das Sudetendeutsche Jugend wird durch einen neuen unerhörten Zwischenfall, der sich in Muffig abspielte, unterstrichen, der beweist, daß Tschechen und Marxisten nicht einmal davor zurückschrecken, unschuldige sudetendeutsche Schüler und Jugendliche zu terrorisieren. In Muffig begaben sich zu Beginn des neuen Schuljahres die Schüler der Volks- und Bürgerschule zum Unterricht. Hier wurden sie nun nicht etwa mit dem neuen Lehrplan vertraut gemacht, sondern zunächst einmal einer genauen Prüfung ihrer Kleidung unterzogen. Jungen, die in der Wandertelldung der sudetendeutschen Volksschulen erschienen waren, wurden von den Lehrkräften veranlaßt, diese entweder abzulegen oder nach Hause zu gehen. Einem Teil der Jungen wurde die Teilnahme am Unterricht überhaupt verboten. Andere Jungen mußten in der Schule selbst die „Staatsgefährlichkeit“ Kleiderstücke ablegen. Ein Junge mußte sein Grauhemd ausziehen und mit entblößtem Oberkörper dem Unterricht beizubehalten, ein anderer wurde gezwungen, sich seines Gürtels zu entledigen und die Hosen mit der Hand festzuhalten. (!)

Diese unerhörten Maßnahmen der tschechischen Schulbehörde sind durch die Einwirkung des tschechisch-marxistischen Abgeordneten Kirpal und des sozialdemokratischen Senators Müller veranlaßt worden. Marxisten, die sich vor der Schule aufgestellt hatten, unterstügten das Vorgehen noch nachhaltig dadurch, daß sie Schüler, die irgendwie bei der Kontrolle in der Schule nicht genügend erfasst worden waren, anhielten, wenn diese auch nur eine Spur unerwünschter Kleidung zeigten. Die Verfügung der tschechischen Schulbehörde, aufgrund welcher diese Hemdenatode erfolgte, hat in den Kreisen der tschechisch denkenden Lehrerschaft wie in den Kreisen der sudetendeutschen Bevölkerung starke Empörung hervorgerufen. Von den Schülern stammt eine ganze Anzahl von armen Eltern, die an allem sparen müssen und aus Gruppenspargründen die Kinder in der tschechischen Volksschule taufen. Gegen die aufreizenden Maßnahmen der Schulbehörde haben der Deutsche Turnverein in Muffig und die zuständigen Stellen der Sudetendeutschen Partei entsprechende Schritte eingeleitet. Die Orts- und Gebietsleitung der Sudetendeutschen Partei weist hierauf darauf hin, daß keine grundsätzliche Handhabung wegen diesem Tragen grauer Hosen oder ähnlicher Sportkleidung vom Unterricht ausgeschlossen, besteht. Infolgedessen handelt es sich bei den Vorfällen um Ueberdrehungen, die mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, abgesehen davon, daß das Vorgehen der tschechischen Schulbehörde gegen die primitivsten Elternrechte verstößt.

Ein Vorstoß der „Times“ Abtrennung der nichttschechischen Gebiete?

London, 8. Sept. Die „Times“ beschäftigt sich am Mittwoch in einem bemerkenswerten Leitartikel mit der Volksgruppenfrage in der Tschecho-Slowakei und fordern die Loslösung nichttschechischer und nichtslowakischer Gebiete von der Tschecho-Slowakei für den Fall, daß eine andere Lösung nicht gefunden werden könne. In einem solchen Falle müßte man, so heißt es in dem Artikel des Blattes, gänzlich neue Wege beschreiten und etwas Dauerhaftes tun.

Mittlich heißt es in dem Leitartikel der „Times“ dann u. a.: „Wenn die Sudetendeutsche Partei mehr fordert, als die tschechisch-marxistische Regierung zugeben gewillt ist, so kann daraus nur geschlossen werden, daß die Sudetendeutschen mehr als die Beseitigung unmöglicher Zustände wollen und sich in der tschechisch-marxistischen Republik nicht wohl fühlen. In diesem Falle mag es für die tschechisch-marxistische Regierung wertvoll sein, zu überlegen, ob nicht auf einer völlig anderen Linie eine Lösung gefunden werden kann, die durch die Losrennung jener Streifen

forderungen der Sudetendeutschen nicht berücksichtigt, sein Ziel nicht erfüllen. Die durch die neuen Zwischenfälle in Mährisch-Strau entstandene Lage werde zweifellos in ihren unabwendbaren Folgen die Tschechen erheblich moralisch belasten. Es sei nicht weiter verwunderlich, wenn angesichts dieser Entwicklung in der Öffentlichkeit der demokratischen Staaten Westeuropas eine starke Wandlung der Anschauungen über die inneren Verhältnisse der Tschecho-Slowakei erfolge. Wenn man sich vergegenwärtigt, was die englische Presse zur tschechisch-marxistischen Frage noch vor einigen Wochen geschrieben habe, dann sehe man, wie tief und bedeutsam der Wandel der öffentlichen Meinung in Großbritannien sei. Hierzu habe vor allem das schwanfende und heuchlerische Spiel der tschechischen Politiker beigetragen. Niemand anderes als Prag und nur Prag könne eine Entspannung der Lage herbeiführen. Die nächsten Tage schon würden zeigen, ob Prag sich die notwendige Würde gefunden, Verstandes und nüchterne Ueberlegung zu eigen mache.“

Trauer um Knoll

Prag, 8. Sept. Aus Anlaß des Todes des nach tschechischer Darstellung durch Selbstmord um Leben gekommenen Unterwärters der SDP, Knoll, der nach ungarisch-österreichischer Darstellung ein Selbstmord gewesen war, wurde für Samstag, den 10. September, eine Trauer angeordnet. Die Abgeordneten Kundi und Dr. Rofe hatten am Donnerstagnachmittag mit Ministerpräsident Hodza über die Angelegenheit der Vorfälle in Mährisch-Strau notwendigen Maßnahmen eine Aussprache.

Der Leichenbestatter, in dessen Verwahrung der Leichnam Knolls ist, wurde von den Bezirksbehörden aufgefordert, die Leiche sofort beerdigen zu lassen, widrigenfalls er mit Entziehung der Lizenz zu rechnen habe. Die darüber auf das höchste erregte Bevölkerung von Jägerndorf veranstaltete Kundgebungen. Abgeordneter Kundi hat den Ministerpräsidenten auf den bedrohlichen Ernst der Lage hingewiesen. Ministerpräsident Hodza sagte zu, daß diese Maßnahme zurückgezogen und am Freitag die Obduktion der Leiche unter Beiziehung eines deutschen Arztes stattfinden wird.

Neue freche Provokation des Sudetendeutschtums

Eger, 8. Sept. Die Egerer Zeitung bringt in ihrer Donnerstagsausgabe eine Mitteilung, laut der das tschechische Justizministerium beabsichtigt, die Strafgesetze gegen den Tschecho-Slowakei künftig nach der Art der sudetendeutschen Tracht zu stellen. Diese Tatsache bedeutet eine gehässige und niederträchtige Verunglimpfung des Sudetendeutschtums durch den tschechischen Staat.

Noch 10 Jahre?

Der Geist der Prager Vorfälle

London, 8. Sept. In einer Prager Meldung weist Reuters darauf hin, daß die Vorfälle der tschechischen Regierung u. a. vorsehen, daß zehn Jahre zur Durchführung der Verteilung der Beamtenkraft entsprechend dem Verhältnis der verschiedenen Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei verwendet werden sollen.

Die Sudetendeutschen sollen also — immer nach den Plänen Prags! — noch zehn Jahre auf etwas warten, was ihnen rechtens schon seit zwanzig Jahren zusteht!

der fremden Volksgruppen, die an der Grenze der Nationen liegen, mit denen sie rassenmäßig verbunden sind, einen völlig homogenen Staat aus der Tschecho-Slowakei machen würde. In jedem Falle würden die Wünsche der betreffenden Bevölkerungsstelle einen wichtigen Faktor bei der dauerhaften Lösung finden und die Vorteile für die Tschecho-Slowakei, ein homogener Staat zu werden, könnten etwaige Nachteile überwiegen.“

Das Muffigen, das diese Anregung der Times erregt hat, wird u. a. auch aus verschiedenen Zuschriften an die Times ersichtlich. So befragt u. a. eine Zuschrift von Douglas S. Stewart die gestrige Anregung des Blattes als einzige möglichen Vorschlag. Die Times habe, so schreibt er, nicht nur auf das unnatürliche und unerträgliche Unrecht hingewiesen, das den Sudetendeutschen damit angetan werde, daß man sie verpflichtet, auf Grund des Prager Paktes mit Moskau auf der Seite der Sowjetrussen gegen ihre eigenen Blutsbrüder zu stehen, sondern sie habe auch klar aufgezeigt, welche Lösung eine beratliche Möglichkeit auf-

Eine Denkschrift der sudetendeutschen Arbeitnehmer für Lord Runciman

Prag, 8. Sept. Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, empfing Lord Runciman Donnerstagnachmittag neuerlich Abordnungen der deutsch-tschechischen Gewerkschaft in der Tschecho-Slowakei als Vertreter der sudetendeutschen Arbeitnehmer in Privat- und Staatsdienst. Die Abordnung, die schon am 12. August der englischen Mission Vorträge über die wirtschaftliche und soziale Lage der sudetendeutschen Arbeitnehmer gehalten hatte, legte ihre Berichterstattung fort. Am Ende der Aussprache überreichte sie eine umfangreiche Denkschrift mit allen Unterlagen. Die Abordnung, die vom Abgeordneten Dr. Rofe geführt wurde, bestand aus Vertretern des Handlungsgehilfenverbandes, der Deutschen Arbeitergewerkschaft Gablonz, Christlichen Arbeitergewerkschaft und der deutschen Arbeitnehmergewerkschaft in Tetschen.

Gemeinsame Beratung der verfolgten Volksgruppen

Prag, 8. Sept. Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, Karl Derrmann Franz, eine gemeinsame Sitzung des politischen Ausschusses der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei mit den Vertretern der slowakischen Volkspartei, der Vereinigten ungarischen Parteien und des polnischen Vertretungsausschusses Staatsbau und die Regelung der Nationalitätenfrage wurde volle Einvernehmen festgestellt. Es wurde beschlossen, diese gemeinsamen Beratungen auch nach Bedarf fortzusetzen.

Gillie Schritte Prags

London, 8. Sept. Nach einem Bericht des Daily Telegraph ist der bedauerliche Eindruck, den der Times-Artikel bei den Tschechen in Prag hervorgerufen habe, schnell London mitgeteilt worden mit einem Ergebnis, daß der tschechisch-marxistische Botschafter Malachuk an das Foreign Office formal herantreten sollte. Er sei dahin instruiert worden, daß er für ein Dementi dieser Meldung zu sorgen habe, was daraufhin geschehen sei.

Die Haltung der Times dagegen geht dahin, daß sie ihren Vorschlag weiter aufrecht erhält. Zum Beweise dafür, daß ihr Vorschlag nicht neu sei, wiederholt sie nicht nur alle Zitate, die bisher in diesem Sinne geschrieben wurden, sondern sie schreibt auch in ihrem heutigen Leitartikel noch einmal ausdrücklich: Heute sei die Machinerie der Verhöhnung und Ausbeutung der Arbeit. Falls sie aber in ihrem gegenwärtigen Ziele festhalten sollten, so besteht kein Grund, warum nicht nach den Beobachtungen unabhängiger Augenzeugen ein ganz anderer Weg versucht werden sollte. Die Lage sei allerdings im Fluß. — Der Times-Artikel richtet sich im übrigen ganz eindeutig gegen die Anwendung irgendeiner Gewalt, wobei ausdrücklich aufgeführt wird, was für Folgen eine Gewaltanwendung haben würde.

„Die faire Lösung“

New York, 8. Sept. Zu den ausländischen Zeitungen, die Vorschläge zur Lösung der sudetendeutschen Frage der breiten Öffentlichkeit unterbreiten, ist jetzt auch New York Daily News, die Zeitung mit der größten Auflage in Amerika, getreten. New York Daily News schlägt am Donnerstag in ihrem Leitartikel als faire Lösung der Schwierigkeiten in der Tschecho-Slowakei eine Volksabstimmung für die Sudetendeutschen vor. Es besteht kein Zweifel, so betont das größte amerikanische Blatt weiter, daß die Verärgerung und die Klagen der Sudetendeutschen gegen die Tschechen berechtigt seien. Die Tschechen hätten den Deutschen ihre Anstellungen weggenommen, ihre Spielzeuge, Schmuck- und Textilindustrien vernichtet und aus dem ehemals reichsten Gebiet des alten Österreich Ungarn ein verarmtes Land, ähnlich wie die ärmsten Teile des amerikanischen Südens gemacht. Der einzige mögliche Weg, aus dieser komplizierten Lage sei ein Volksentscheid. Ein solcher habe an der Saar Erlaß gehabt, die bestehenden Schwierigkeiten restlos zu beseitigen; warum sollten, so fragt schließlich das Blatt, sich nicht auch in der sudetendeutschen Frage beide Parteien mit einer solchen Lösung zufriedengeben können?

Französischer Dampfer gesunken

Feuer an Bord — Ueber 100 Personen ertrunken

Torino, 8. Sept. Nach einer Pressemeldung aus Sanao brach an Bord des französischen Dampfers „Claude Chavre“, 4394 t, der sich auf der Reise von Sanao nach Saigon befand, am 4. September auf der Höhe der Paracelinseln Feuer aus. Es wird befürchtet, daß 60 Passagiere sowie neun französische Offiziere, 60 Soldaten mitsamt der Besatzung des Dampfers ertrunken sind, als — wie vermutet werden muß — der Dampfer unterging. Ueber die Ursache der Katastrophe herrscht keine Klarheit.

Blutige Zigeunererschlächtung

Paris, 8. Sept. In der Nähe von Clermont Ferrand kam es zwischen verschiedenen Zigeunerstämmen zu einem regelrechten Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei Zigeuner getötet und vier lebensgefährlich verletzt wurden. Mehrere Zigeuner erlitten leichtere Verletzungen. Die Ursache dieser blutigen Auseinandersetzungen sollen darin zu suchen sein, daß sich die Stämme gegenseitig das Feld freitun machten. Die Polizei nahm 12 Verhaftungen vor.

Der dritte Tag des Parteikongresses

Wieder 50 000 Menschen in der Kongreßhalle - Sturmische Begrüßung des Führers

Nürnberg, 8. Sept.

Der Kongreß des Parteikongresses Großdeutschlands nahm in Anwesenheit des Führers am Donnerstag seinen Fortgang. Im Mittelpunkt stand eine großangelegte Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich, die auf Grund eines umfangreichen und unanfechtbaren Tatsachenmaterials einen in dieser Form einzigartigen Einblick in die Pressepolitik in gewissen demokratischen Staaten und ihre Hintergründe bot, ferner ein Vortrag von Reichsleiter Dr. Frant über die Fortschritte und Erfolge der nationalsozialistischen Gesetzgebung seit dem vergangenen Parteitag, und ein Rechenschaftsbericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt über die Straßen des Führers. Wieder füllten fast 50 000 Menschen die weite Kongreßhalle bis auf den letzten Platz. Ein Sturm des Jubels grüßte den Führer, als er die Halle betrat.

Nach dem Einmarsch der rund 600 Zeitungen der Bewegung erlangen die feierlichen Klänge der Göttermusik von Beethoven, gespielt vom NS-Reichssymphonieorchester unter Stabführung von Kapellmeister Klob. Der Stellvertreter des Führers eröffnete den Kongreß und erteilte zunächst Reichsleiter Dr. Frant das Wort.

„Die größte Rechtstat der deutschen Geschichte“

auf dem Gebiet des Rechtswesens

Reichsleiter Dr. Frant gab in seiner Kongreßrede einen ungemein interessanten Überblick über die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiet des Rechtswesens. Zahlen, an denen nicht zu rütteln und nicht zu zweifeln ist, erhärten seine Feststellungen, die darin gipfeln, daß die deutsche Rechtsordnung der Gemeinschaft wie jedem Volksgenossen Schutz und Sicherheit verleiht. Am stärksten kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Rechtspolitik im Rückgang der Kriminalität zum Ausdruck: die Gesamtzahl der rechtssträflich Verurteilten ist von über 564 000 im Jahre 1932 auf unter 350 000 im Jahre 1937 zurückgegangen, eine Ziffer, deren Tragweite man erst richtig ermessen kann, wenn man ihr die von Dr. Frant in anderem Zusammenhang erwähnte Tatsache gegenüberstellt, daß nach einem Memorandum des Sonderausschusses des Senates der Vereinigten Staaten von Amerika das amerikanische Volk an die Verbrechen einer Tribüne in Gefangenschaft von 13 Milliarden Dollar (!) entrichten muß, ungeachtet der Schädigung der amerikanischen Wirtschaft durch verbrecherische Exzesse und brutalen Terror der unter kommunistischer Kontrolle stehenden Gewerkschaften.

Erst bei der Aufzählung der einzelnen großen Gesetzesakten des abgelaufenen Jahres wird

deutlich, welche ungeheuren Fortschritte auf diesem Gebiet erzielt worden sind. Allen anderen voran steht aber das Gesetz vom 18. März 1938, das in der klaren Sprache des Reichsrechtes die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich festlegt, ein historisches Ereignis, das Dr. Frant unter minutiösem Hinweis auf die rechtliche Seite als die größte Rechtstat der deutschen Geschichte bezeichnet.

In diesem Zusammenhang erhielt aus den nützlichsten Zahlen der österreichischen Justizberichte, die Dr. Frant erwähnte, das furchtbare Leid, das die nationalsozialistischen Vorkämpfer in der Ostmark erdulden mußten: 19 Todesurteile gegen nationalsozialistische Kämpfer, davon 13 durch den Strang vollstreckt; 88 Verurteilungen zu lebenslänglichen Kerker, 7000 zu zum Teil jahrelangen Kerkerstrafen, Vermögensbeschlagnahmen in Höhe von 3 800 000 Schilling, die Vernichtung von Tausenden von Existenzen. Mit stürmischer Zustimmung wurde die Feststellung aufgenommen, daß jetzt durch das Gesetz über die Verantwortlichkeit von Mitalieuten der ehemaligen österreichischen Bundes- und Landesregierungen die Verantwortlichkeit der Dollfuß-Schönbrunn-Periode zur Rechenschaft gezogen werden können.

Dr. Frant streifte dann die zahlreichen gesetz-

geberischen Maßnahmen, von denen vor allem die Schaffung des Jugendrechtes und die Neuordnung des Erbes her- vorgehoben sei. Dieser Rechtschaffenheit des deutschen Volkes stellte Dr. Frant zum Schluß den Zusammenbruch der Rechtsordnung in Sowjetrußland gegenüber. Allein in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1937 und dem 1. Februar 1938 wurden nach einwandfreien Mitteln in Sowjetrußland durch stalinistische „Liquidation“ über 16 000 Menschen getötet, über 85 000 Menschen zur Zwangsarbeit verurteilt und damit einem grauenhaften Schicksal überliefert, unter dem nach den amtlichen Zahlen der Komintern 7 1/2 Millionen Menschen schmachten. Die zahlreichen Beispiele, die Dr. Frant auf der Grundlage sowjetrussischer Zeitungsberichte gab, riefen immer wieder die wachsende Empörung der Zuhörer hervor. „In Moskau haben die gemeinen Verbrecher über das anständige Volk gelacht“, riefte Dr. Frant. „Mit dem Ergebnis, auch auf dem Gebiet des Rechts dem Führer und seinem Werte treu zu dienen und ihm dadurch einen von Herzen kommenden Dank abzuliefern, schloß Dr. Frant seine mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Darlegungen.“

Anschließend gab der Stellvertreter des Führers dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt das Wort.

Dr. Todts stolzer Rechenschaftsbericht

Die Straßen des Führers als Schrittmacher der Technik

Die planmäßige Durchführung des größten Bauvorhabens, das jemals angefaßt wurde, spiegelt sich in den Ziffern wieder, die Dr. Todt in seinem stolzen Rechenschaftsbericht über die Straßen des Führers auf dem Parteikongreß nannte. Er betonte selbst mit Recht, daß bei den Zahlenangaben über dieses gigantische Werk dem Laien schwindelig werden kann: Die bisher geförderten Erdarbeiten haben den Umfang von 300 Millionen Kubikmeter erreicht, eine Ziffer, die Leben gewinnt, wenn man hört, daß sie einen Erkerkörper von der Grundfläche des Wannensees von Berlin und seitlichen seitlichen Wänden von 104 m Höhe entspricht. Auch von den bearbeiteten Betonmengen von 14,5 Millionen Kubikmeter gewinnt man erst eine richtige Vorstellung, wenn man vergleicht, daß sechs Cheopspyramiden aus diesem Material erbaut werden könnten. 300 000 Eisenbahnwagen könnten der verbrauchte Zement füllen. Ein Zementzug, der vom Nordkap bis nach Venedig reichen würde.

Die wachsende Bedeutung der Reichsautobahnen wird durch eine andere Ziffer erhellt: Rund eine halbe Million Fahrzeuge sind zu Pfingsten über die Autobahnengefahren — und dabei ereignete sich nur ein einziger schwerer Verkehrsunfall durch ungeschicktes Fahren. Die Straßen des Führers sind also nicht nur, wie Dr. Todt unter stürmischer Zustimmung feststellte, die leistungsfähigsten, sondern gleichzeitig auch die verkehrssichersten Straßen der Welt. Dr. Todt teilte weiter mit, daß, wie vorgelesen, im Laufe der nächsten Monate der 3000 Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben wird.

Wie die Mitteilungen Dr. Todts über die Erschließung der deutschen Ostmark durch Reichsautobahnen wurde auch mit besonderer Freude die Feststellung aufgenommen, daß

durch die von ostmärkischen Ingenieuren durchgeführte Verkehrsverbindung unter Benutzung gewaltiger Tunneln alle Gänge der Ostmark mit dem Reich verbunden werden, so auch das bisher verkehrsmäßig vollkommen vernachlässigte Burgenland.

Interessant war besonders die von Dr. Todt festgestellte Tatsache, daß das gewaltige Straßenbauprogramm Schrittmacher für das gesamte Bauwesen geworden ist, so daß heute, 2. September, der 1. Tag der Baugeschichte ist, an dem 500 000 auf 2,5 Millionen gestiegen ist.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Zehntausende diesen Rechenschaftsbericht, wußten sie doch, daß sich in all diesen Zahlen und technischen Angaben ein monumentales Werk widerspiegelt, das kommenden Jahrhunderten von dem jähren Aufbaupollen eines Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler künden wird.

Den eindrucksvollen Abschluß des Parteikongresses in Nürnberg am Mittwoch bildete die groß angelegte Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich über die Pressepolitik.

Der Stellvertreter des Führers vertagte dann den Kongreß auf Freitag 11 Uhr.

Sondertagungen

Die Sondertagung des Hauptorganisations-, Hauptbildungs- und Hauptpersonalamtes stand im Zeichen zweier großer Reden der Reichsleiter Rosenberg und Dr. Leh über die Bildung der Persönlichkeit. Auf der Sondertagung des NS-Studentenbundes, an der der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß teilnahm, sprach der Reichsstudentenführer über die Aufgaben des NSDStB.

„Tag der Gemeinschaft“

Der feierliche Mittelpunkt der NS-Kampfspiele - Der Führer bei den Gemeinschaftsvorführungen deutscher Jugend

Nürnberg, 8. Sept.

Zu einem wahren Fest der Festbesuchungen wurden am Nachmittag des Donnerstags die großen Gemeinschaftsvorführungen und Massenfreizeitungen aller an den Kampfspiele beteiligten Formationen der Partei, die dem Tag den Namen „Tag der Gemeinschaft“ gegeben hatten. Bei schönstem Spätsommerwetter gab die deutsche Jugend vor den bis auf den letzten Platz besetzten Wällen und Tribünen der Zeppelinfeld wie mit großer Gemeinschaftsvorführungen und Massenfreizeitungen von über 150 000 Teilnehmern unter den Augen des Führers einen Einblick in die deutsche Körperkultur. Unterstützt von einer eigens für die Vorführungen komponierten mitreißenden Musik, wurden die Darbietungen zu einer begeisterten Symphonie des Lebens.

Den Beginn nach dem Aufmarsch der Gliederungen machten die Gemeinschaftsvorführungen der SA, des Arbeitsdienstes, des NSKK, des NSKK, aller Wehrmachtsteile, der SS und Polizei. Ihnen folgten Gruppenübungen der Hitlerjugend und Volkstänze des BDM. Vor der Haupttribüne der Zeppelinfeld standen die Spielmanns-, Musik- und Fanfarenkorps der Wehrmacht, 360 Mann stark, die mit der von dem Hamburger Komponisten Erben geschriebenen Festmusik der Hitlerbewegung und der Melodie gaben. Die Leitung hatte Seesmusikdirektor Prof. Schmidt.

Als kurz vor 15 Uhr der Führer, von begeisterten Rundgebeten der deutschen Jugend und den Hunderttausenden empfangen, auf der sonnenüberstrahlten Zeppelinfeld eintraf, hatten die Männer der SA, des Arbeitsdienstes, des NSKK und des NSKK bereits ihre Plätze bezogen.

64 Fanfaren und Pauken kündeten mit dem großen Bedruckten den Beginn der paffenlos abrollenden Vorführungen an. Es war ein unvergeßlicher Anblick, diese prächtigen braungekleideten Gestalten wie einen Mann ihre Übungen durchzuführen zu sehen. Nach jeder Übungs-

gruppe wechselten die Formationen, mit der Musik wundervoll abgestimmt, ihren Platz, wobei jeder Teil des gewaltigen Festes jede der Gruppen leben konnte. Nach jedem Platzwechsel folgte zunächst ein von Musik untermaulter Gemeinschaftstanz, die in ihrer wundervollen genauen Ausführung immer wieder von neuem minutenlang und solche Beifallsstürme auslösten. In überaus wirkungsvollem Gegensatz zu den Kraft, Gewandtheit, Mut und Einfachheit der vorberühmten Übungen der Männer standen die ammutigen Volkstänze der 5200 Tänzinnen des BDM. Schon der Aufmarsch der Mädchen in ihren fittenden weißen Kleidern mit den bunten Mänteln bot einen zauberhaften Anblick. Bei den drei Tänzern, dem Doppelreiter, dem Walzerkönig und dem Drehtanz, als der Tänzern ein wogender Blumenfeld. Dieses Schauspiel vollendeter Anmut fand eine nicht weniger dankbare Aufnahme als die Vorführungen der Männer.

Damit waren die Gemeinschaftsvorführungen beendet. Als der Führer die Tribüne verließ, breiteten ihm die Hunderttausend auf den Rängen minutenlang Ovationen.

Die sportlichen Ergebnisse

Nach dem trostlosen Wetter am Mittwoch strahlte am Donnerstag ein herrlicher Sommerhimmel über der Stadt der Reichsparteitage. Am frühen Vormittag begann auf dem Zeppelinfeld der große Wehr-Wettkampf. Unter dem blauen Himmel entwickelte sich in der Frühe bereits auf dem riesigen Feld ein wahrer Hochbetrieb. Zunächst gingen die 14 Mannschaften des Wehr-Wettkampfes „auf Streife“, ihnen folgten die Teilnehmer am Orientierungslauf und der Radfahrstreife. Als Letzte machten sich die Fünftausender auf den Weg zu der entscheidenden letzten Prüfung.

Als erster Wettbewerb wurde am Donnerstag der Moderne Fünfkampf entschieden. Sieger blieb der Wandsdörfer Feldwebel Caras, der

den Sieg mit der niedrigsten Blaupunkt errang. In der Klasse B mußte der Spitzenreiter Pol-Oberw. Albrecht seinen ersten Platz an Lt. Ruhn-Wels abtreten.

Endstand des Modernen Fünfkampfes: Klasse A: 1. u. Kampfpfeilsieger Feldw. Carve-Windsdorf 24,5 P.; 2. Lt. Cramer-Greifswald 27 P.; 3. Obst. Kemp-München 41,5 P.; 4. SS-Scharf. Rhinow-Berlin 46 P. Klasse B: 1. und Kampfpfeilsieger Lt. Ruhn-Wels 27 Punkte; 2. Pol-Oberw. Albrecht-Oberhausen 31,5 P.; 3. Pol-Wachtm. Rahn-Wich-Berlin 31,5 P.

Die 25 km Fahrt der Radfahrer streifen (1 Führer, 1 Mann) bildete eine Zusammenstellung sehr schwieriger Anforderungen. Nicht nur fahrerisches Können wurde auf einer 8 km langen Strecke durch hügeliges Gelände, durch Waldstrecken, über Felder, durch Morast und über Steingeröll erprobt, bei einer 10 km langen Orientierungsfahrt, die nicht abgesteckt war, mußten drei Kontrollpunkte angefahren und Sonderaufgaben erledigt werden. Auf die beiden ersten Sonderaufgaben — Geländeleben und Sandranatenschießen — folgte am dritten Kontrollpunkt die schwierigste Übung. Zunächst mußte ein 12 m hoher Drahtzaun mit dem Rad überwunden werden, 20 m dahinter war ein 25 cm breiter Schleusenriegel zu überqueren, der in der Mitte noch eine ein Meter breite Öffnung aufwies. Hier mußten die Mannschaften, mit dem Rad auf dem Rücken, springen. Ruhe und Konzentration auf der einen und nervöses Hallen und Beifall auf der anderen Seite waren hier zu beobachten. 1. und Kampfpfeilsieger wurde SS-Reichsführerschule München mit 494 Punkten, 2. SS-Standarte 3 I Ortelshaus 465 Punkte. Als einer der schwierigsten Mehrkämpfe für Mannschaften muß der

Wehr-Mannschaftslampf

angesehen werden, der mit dem RK-Schießen eingeleitet worden war. Ergebnis: 1. und Kampfpfeilsieger SS-Standarte 14 Nürnberg, 601 P.; 2. NSD-Gruppe 261 Stuttgart 597 P.; 3. NSD-Gruppe 261 Stuttgart 597 P. Ungemein interessant verlief auch der Mannschafts-Orientierungslauf, den ein Führer und drei Mann als Mannschaft bewältigen mußten. Ergebnis: 1. und Kampfpfeilsieger SS-Standarte 4/3 Hirschberg 417 Punkte, 2. II/Kommandoobereich Nürnberg 383 P., 3. NSKK-Motorstandarte 146 Hirschberg 378 P.

Beim Fußballspiel um den dritten und vierten Platz des Fußballturniers trug am Donnerstagmittag die schwarzweiße vierte Mannschaft vor nur 1500 Zuschauern einen hohen 5:0 (2:0) Sieg über die rotweiße dritte Mannschaft davon. Der junge Rührer Fieberer war zweimal erfolgreich, während Art-Ries, Herbold-Waldhof und Hoffmann-Damburg die weiteren Tore für die Schwarzweißschützen. Die Rotweiß kamen nicht zu dem verdienten Ehrentreffer und ließen sogar einen durch Taktik verwirklichten Elfmeter aus.

Im Stadion der Rührer Spielvereinigung wurde am Donnerstagmittag das Entscheidungsspiel um den dritten und vierten Platz im Sandball ausgetragen. Bei herrlichem Wetter wurden etwa 1000 Zuschauer Zeugen eines schönen Kampfes zwischen den Einheiten der Polizei und der SS. Mit 10:2 (4:1) setzte sich die Polizei überlegen durch.

Bunter Sport

Roderich Menzel wurde jetzt von der tschechoslowakischen Tennis-Assoziation wieder freigesprochen, da das über ihn verhängte Startverbot auf einem Irrtum beruht habe.

Der Bonner FB eröffnet seine neue Saison am 2. Oktober mit einem Spiel gegen den VfL Benrath, bei dem Hofmann mitspielt.

Allec James, der alte Arsenal-Spieler, erhält in England bekanntlich keine Genehmigung als Trainer. Er hat jetzt vom Stockholmer MRA ein Angebot erhalten, seine Mannschaft zu trainieren.

Der italienische Fußballverband will sich in Zukunft nicht mehr an den Mitropa-Pokalspielen beteiligen. Wie verlautet, hat man in Ungarn die Absicht, Frankreich an diesem Kampf zu interessieren.

Frans Dillberg belegte bei einem weiteren Lauf zur amerikanischen Stehermeisterchaft über 40 Meilen (64,360 km) auf der Bahn von Coney-Island bei New York den vierten Platz. Sieger wurde dabei der Italiener Tino Roboli in 1:01:29 Std. vor Defilippo und Manera.

Der Radspport am Wochenende

Kurz vor Abschluß des Sommersportjahres 1938 käufen sich noch einmal die Radspportveranstaltungen auf Bahn und Straße. Besonders unternehmungsfreudig sind die Ausrichter von Steherrennen, was wohl in der Erringung des Weltmeistertitels durch den Dortmunder Erich Meke begründet liegt.

In Dresden-Reid gibt es weitere „Weltmeisterkämpfe“. Für die Fliegerrennen wurden der Titelhalter von Vittel, der Belgier Scherens, Gerardin (Frankreich) und der deutsche Landesmeister Albert Richter verpflichtet, für das 100 km-Dauerrennen Weltmeister Meke, Paillard, Seimann, Schön, Schindler und Krewer. Am Sonntag schließen sich Erfurt und Wuppertal an. In Erfurt bestreiten Krewer, Canazza, Sille, Wihbröder, Schner, Fland und Schumann ein Zweistunden-Rennen hinter Motoren, in Wuppertal starten Meke, Wais, Schön, Schindler, Kowke und Bales zur „Stunde“. Amateurbahnrennen werden in Mannheim, Desselbronn, Ulm, Frankfurt/Oder und Riesa abgewickelt.

Der übrige Sportkalender der Straßenfahrer weist aus: Quer durchs Bayerische Hochland (München), Rund um Sagen, Großer Straßenpreis der Roemerden Berge (Solingen) und Silberberg von Reines Hof (Erfurt).

In wenigen Zeilen

Die Reichspressestelle teilt laut NSR mit: Der Führer hat den Korpsführer des NSKK Hühnlein zum Reichsleiter der NSDAP ernannt.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat den Geschäftsführenden Präsidenten der Reichsnotarkammer, Notar Karl Wolpert, aus Remscheid-Lennep, auf vier Jahre endgültig zum Präsidenten der Reichsnotarkammer berufen. Diese Berufung bedeutet eine Anerkennung der Verdienste, die sich Notar Wolpert um das deutsche Reichsnotariat erworben hat.

Am 1. September 1938 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich (Mittelreich) 9 552 444 gegenüber 9 513 989 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 38 455 (0,4 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. September befanden sich 640 260 gebührenfreie Anlagen.

Als logische Folge der Säuberung der italienischen Schulen von jehudeischem Einfluß hat der Minister für Volkserziehung in einem Rundschreiben angeordnet, daß in allen staatlichen, halbstaatlichen oder ihnen gleichgestellten Lehranstalten sämtliche von Juden verfaßten oder bearbeiteten Lehrbücher zu entfernen sind.

Die Auseinandersetzungen in Rastatt werden durch eine ununterbrochene Kette von Sabotageakten und Überfällen immer mehr verschärft. Zuerst hatte von Mittwochabend bis Donnerstagmorgen feinerer Regen, dann ein starker Wind, der die Luft mit Staub und Asche füllte. Durch Sabotageakte waren die Leitungen und Masten der Überlandlinien abgeschnitten worden, so daß nicht einmal die Möglichkeit bestand, Telegramme zu befördern.

Einer Kavassmeldung aus Persien zufolge ereignete sich bei Cexone in Rom ein Zusammenstoß eines Brennstofftransportautos mit einem Personenzug ein schweres Eisenbahnunfall, das 17 Tote und 20 Verletzte verursacht haben soll.

Einfaß italienischer Bauarbeiter

in Salzgitter und Kallersleben

Berlin, 8. Sept. Mit Zustimmung der beteiligten Parteien werden in der Zeit vom 9. bis 12. September 6024 italienische Bauarbeiter nach Deutschland abberufen, um beim Bau der Reichswerke Hermann Göring in Salzgitter und der Volkswagenfabrik in Kallersleben eingesetzt zu werden. Der Einfaß der Arbeiter ist durch Verhandlungen der Deutschen Arbeitsfront mit dem italienischen Industriearbeiterverband vorbereitet worden.

Links und rechts des Rheines

Drei Jahrzehnte zusammen am Amboß

Ein bemerkenswertes Arbeitsdoppeljubiläum

Kemscheid, 8. Sept. Ein eigenartiges und nicht alltägliches Jubiläum konnte vor wenigen Tagen in Kemscheid begangen werden. Dort sah der Mitinhaber der Firma Karl und Gustav Böcker, Gustav Böcker, auf ein 50-jähriges Berufsjubiläum als Windenschmied zurück. Doch nicht der Schmied allein feierte ein Jubiläum, nein, auch der Zuschläger vollendete einen Arbeitsabschnitt von besonderer Bedeutung. Drei volle Jahrzehnte stand er jetzt neben Gustav Böcker am Amboß, um ihm das glühende Eisen zur Bearbeitung darzubieten.

Bierjähriger Junge in heißes Wasser gekürzt

Duisburg, 8. Sept. In einer Waschküche in der Elfenstraße gab eine Frau nach dem Baden ihres vierjährigen Jungen dem Badewasser heißeres Wasser zu, um noch einige Kleidungsstücke zu waschen. In einem unbewachten Augenblick kletterte das Kind auf den Rand des Badewannen, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das kochende Wasser. Seine Brandwunden waren so schwer, daß es bald im Krankenhaus starb.

Schwerer Verbrecher gefaßt

Goch, 8. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei konnte jetzt einen wegen verschiedener Straftatsverbrechen von mehreren Strafverfolgungsbehörden gesuchten 28-jährigen Burken ermitteln und festnehmen. Er wurde in das Staatsgefängnis in Rade eingeliefert.

Gegen einen Baum gerast

Goch, 8. Sept. In der Mittwochnacht fuhr ein Motorradfahrer, von Beeze kommend, mit aller Macht am Bahndamm vor Goch gegen einen Strauchbaum. Nach Angabe des einzigen Augenzeugen, des Schrankenwärters am Bahndamm, fuhr der Motorradfahrer mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren und auch so in die am Bahndamm liegende Kurve gegangen. Der Motorradfahrer war sofort tot.

Ruh und Rind vom Blitz erschlagen

Niedelbach (Eifel), 8. Sept. Bei einem schweren Gewitter, das über der hiesigen Gegend niederging, wurden auf der Weide eine Kuh und ein Rind vom Blitz erschlagen.

Die Traubenreife

macht schnelle Fortschritte

Koblenz, 8. Sept. Wie aus den verschiedenen Weinbauorten des Mittelrheins gemeldet wird, macht die Reife der Trauben trotz der sehr ungünstigen Witterung rasche Fortschritte. In vielen Orten ist die Reife bereits so weit fortgeschritten, daß für nächste Woche der Weinbergschluß angeordnet werden wird. Die Weinbergschneider sind von dieser Arbeit bereits in Kenntnis gesetzt worden.

Wieder einmal Heuser gegen Merlo

Um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht in Berlin

Nach dem verheißungsvollen Auftakt des Boxsport-Hallenkampfjahres 1938/39 vor vierzehn Tagen im Berliner Sportpalast wird am Freitagabend bereits die zweite Großveranstaltung in der Reichshauptstadt durchgeführt. Diesmal wird der Ring in der Deutschen Halle aufgeschlagen und eine Europameisterschaft wird im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens im feilumpannten Bieder stehen. Ein Deutscher verteidigt seine Titel: Adolf Heuser. Der Bonner, jetzt in Berlin heimisch, tritt gegen den italienischen Halbschwergewichtler Preciso Merlo an, der von der WM als internationaler Herausforderer anerkannt wurde.

Zum dritten Male treffen Heuser und Merlo zusammen. Einmal verlor der Weltmeister durch Disqualifikation, das zweite Mal siegte er sicher nach Punkten. Und nun wird um höhere sportliche Ehren gekämpft, was der dritten Begegnung auch den eigentlichen Reiz gibt.

Ein schwerer Gang für Heuser

steht bevor. Wir alle kennen die Art, wie Heuser bislang seine Gegner zermürbte. Sein unermüdlicher Kampfsgeist hat schon Tausende von Zuschauern mitgerissen — aber vergessen wir nicht, daß der Bonner älter geworden ist. In mehrwöchiger Vorbereitungszeit mußte er viel Gewicht zutun. Wenn auch aus Berlin die besten Trainingsberichte gemeldet werden, so glauben wir dennoch, daß es ihm der Italiener nicht leicht machen wird. Merlo hat die Jugend für sich. Singu kommt, daß er groß ist und dazu weiß, wie Heuser zu kämpfen versteht, ein Umstand, der sich für den Italiener vorteilhaft auswirken kann. Wir glauben, daß sich der eiferne Kampfer und Siegeswille des Bonners auch beim dritten Kampf gegen Merlo behaupten wird.

Das Nebenprogramm ist gut zusammengestellt. Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln) kämpft gegen den Italiener

Eine tragikomische Liebesgeschichte

Die energische Braut — aber sie war noch nicht energisch genug

Koblenz, 9. Sept.

In mehrstündiger Verhandlung vor dem Koblenzer Gericht wehrte sich ein junger Mann aus Dortmund gegen den Vorwurf des Diebstahls. Dabei sollte eine tragikomische Liebesgeschichte wie ein Kurzfilm im Gerichtssaal abspielen. Der Angeklagte, hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen aus St. Goarshausen. Eines Tages fuhr er zu den Eltern der Braut und verlebte fröhliche Tage. Dann wollte Hans plötzlich abreisen, doch die Braut erklärte energisch, daß sie mit ihm nach Dortmund fahre. Hans willigte scheinbar ein, sann aber darüber nach, wie er sich der Braut am schnellsten entziehen könne.

Sein Tauschungsmanöver auf dem Bahnhof in St. Goarshausen mißlang durch die Wachsamkeit der Braut, für die Hans nur eine Fahrkarte bis Koblenz gelöst hatte. Einige Stunden später ging Hans mit seiner Braut auf dem Bahnhof in Koblenz auf und ab. Da ließ der Schnellzug nach Dortmund ein. Als der Beamte das Zeichen zur Abfahrt gab, rief Hans sich von seiner Braut los und sprang auf das Trittbrett des fahrenden Zuges. Doch die Braut hatte Böses geahnt, erwiderte den Flüchtling noch an den Rückhöfen und zog ihn trotz der Warnungsrufe der Beamten vom

Trittbrett herunter. Zuerst hagelte es bittere Vorwürfe, dann versuchte man sich wieder, denn die Braut hatte dem Hans ein Geheimnis ins Ohr geflüstert. Er tat sehr glücklich, ging allein zum Schalter und löste ihr angeblich eine Fahrkarte nach Dortmund. (In Wirklichkeit aber zog er nur eine Bahnsteigkarte). Dann kehrte er zurück und brachte einleuchtende Gründe vor, als angebender Vater zuerst einmal allein nach Dortmund zu fahren, um seinen Eltern diese Tatsache in schonender Weise beizubringen.

Die Braut sah das ein und fügte sich ins Unvermeidliche. Dann sprach sie von ihren Ausgaben, die sie in den letzten Tagen gehabt habe. Hans zückte sofort die Brieftasche und gab seiner glücklichen Braut einen Zwanzigmarschein. Dann kam der Zug und Hans fuhr schmunzelnd in die Weite.

Die Braut ging zurück zum Schalter, um eine Karte nach ihrem Heimatort zu lösen. Da stellte sie heraus, daß der Zwanzigmarschein falsch war. Als die Enttäuschte nunmehr auch noch feststellte, daß ihr Geld aus der Handtasche verschwunden war, ging sie zur Polizei. Hans kam vor den Strafrichter, leugnete und mußte mangels Beweises freigesprochen werden, zumal sich auch die völlige Unglaubwürdigkeit des Mädchens ergeben hatte.

Der 5. deutsche Sieg?

Großer Autopreis von Italien in Monza — Acht deutsche gegen zehn italienische Wagen

Mit dem 16. Großen Automobil-Preis von Italien am kommenden Sonntag auf der Mailänder Monzastraße wird die große Automobilrennzeit des Jahres 1938 abgeschlossen. Mit dieser Veranstaltung rundet sich das Bild ab, das uns das erste Jahr mit der neuen Rennformel entwickelt hat. Die Lage im internationalen Auto-Rennsport hat sich nicht geändert, geändert hat sich nur die Rennformel, bestehen blieb: die eindeutige Überlegenheit der deutschen Rennwagen! Darüber dürfte es nur eine Meinung geben. Und wir hoffen, daß diese Tatsache auf dem umgebauten, 6,993 km langen Monza-Kurs bei Mailand erneut bestätigt wird. Das hieße also, daß deutsche Rennwagen zum fünften Male in ununterbrochener Reihenfolge dieses wertvolle Rennen gewinnen würden.

Zwar haben — diesen Eindruck muß man gewinnen, wenn man die offizielle Melodie mit den 18 Startern durchzieht — unsere Gegner in diesem harten Wettkampf, der gleich hohen Einsatz von Mensch und Maschine verlangt, noch einmal größte Anstrengungen gemacht, um den deutschen Wagen und Fahrern ein „Halt“ entgegenzusetzen. Das Aufgebot, das den 60 Runden oder 419,580 km langen Kampf in Monza aufnehmen wird, lautet:

Mercedes-Benz: R. Caracciola, M. v. Brauchitsch, G. Lang, A. Seaman; Auto-Union: S. Stuck, R. Sasse, G. P. Müller, T. Nuvolari; Alfa Romeo: D. G. Farina, Biondetti, E. Billoresi, J. P. Wimille, Taruffi, Belmondo Dupuy; Maserati: Graf Troisi, A. Varzi, L. Billoresi.

Das wird im Verhältnis 8:10 ein erbitterter deutsch-italienischer Zweikampf werden. Unter allen Umständen wollen die Italiener versuchen, wenigstens auf ihrer Heimatbahn den Sieg an ihre Farben zu heften. Ueber Erwarten groß ist das Aufgebot von Alfa Romeo, man bemerkt sich, die beiden neuen 16-Zylinder-Wagen einsetzen zu können, außerdem werden aber auch zwei Zwölfzylinder-Alfa Romeo an den Start gebracht. Auch Maserati hat nichts unversucht gelassen, dem sehr schnellen Wagen den letzten Schliff zu geben, damit er auch die großen Anforderungen eines schweren Rennens vom Anfang bis zum Ende voll und ganz übersteht, was bisher leider noch nicht ganz gelang. Dieses Aufgebot darf nicht leichtfertig überschätzt werden, das könnte leicht zu Überraschungen führen. Man erinnere sich daran, daß die italienischen Wagen einmal den Ton angaben und auch später noch unseren neuen Mercedes und Auto-Union gleichwertig waren. Es wird sicherlich die Zeit nicht mehr fern sein, da es den Italienern gelingt, einen gleichwertigen Wagen zu stellen. Die Stärke der deutschen Wagen ist bekannt, und wir glauben, daß sie trotz der großen Gegnerschaft erneut siegreich durchs Ziel gehen werden.

Seit 1934 gab es im Großen Preis von Italien stets deutsche Siege. In diesem Jahre steuerten Rudolf Caracciola und Luigi Fagioli den silbernen Mercedes-Benz zum Siege. Den zweiten Platz belegte Hans Stuck auf Auto-Union. Hans Stuck kam dann ein Jahr später selbst zum Siege, 1936 wiederholte Bernd Rosemeyer den Auto-Union-Sieg, indem er Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo knapp hinter sich ließ. Ein scharfes Rennen mit deutscher Überlegenheit gab es im Vorjahre. Nur um 1½ Wagenlängen konnte Rudolf Caracciola seinen Markengefährten Hermann Lang hinter sich lassen, den dritten Platz belegte Bernd Rosemeyer.

Nun die 2. Schlussrunde

Um den Schammer-Pokal der Fußballer — Wer spielt unter den letzten 16 Mannschaften?

Am Sonntag wird der vierte Schammerpokalwettbewerb mit der zweiten Schlussrunde fortgesetzt, die aber vorerst nur elf statt 16 Begegnungen bringt. Die großen Überraschungen der ersten Schlussrunde haben das Ausschneiden des deutschen Meisters Hannover 96, seines großen Rivalen Schalke 04, des Hamburger SV und weiterer Gaumeister (u. a. Eintracht Frankfurt) zur Folge gehabt. Nur Fortuna Düsseldorf konnte sich von den „Rekten Bier“ der deutschen Meisterschaft behaupten. Der Niederrhein-Gaumeister sollte auch weiterhin eine gute Rolle spielen. Er hat am Sonntag in Düsseldorf gegen Opel Rüsselsheim zu spielen, eine Mannschaft, die wieder in die Bezirksliga abgeteilt ist, immerhin aber den Mittelrheinmeister Alemannia Aachen schlagen konnte. Die technische und taktische Überlegenheit mußte der Fortuna einen sicheren Sieg bescheren. Außer Fortuna hat der Westen noch vier Mannschaften im Wettbewerb.

Der Mittelrhein-Bezirksklassenvertreter Grün-Weiß Eschweiler hat den SV Waldhof zu Gast, der ihm spielerisch überlegen ist, aber dennoch auf Eschweiler Gelände unangenehm überrascht werden kann. Bei Westfalia Herne gastiert der Schalke-Bezwinger Victoria Hamburg. Es wird hier einen großen Kampf geben. Kob-Weiß Essen u. Arminia Bielefeld, die beiden neuen Gaufügsten, reisen nach dem Norden. Werder Bremen und Phoenix Lübeck sind die Gastgeber. Ausichtslos ist die Fahrt nicht, vor allem die Bielefelder können es in Lübeck schaffen.

Von den übrigen Spielen sind die in ihrem Ausgang offenen Begegnungen zwischen München 60 und Freiburger FC, 1. FCN und ESV Ulm, VfR Mannheim und Bayern München, FC Frankfurt und FC Sarthe sowie VfR Gießen und Dessau 05 erwähnenswert. Einen sicheren Sieg kann dem Dresdener SC über Braunschweig vorhergesagt werden.

Sport am Sonntag

Auch im Sport sind in dieser Woche die Blicke auf Nürnberg gerichtet, wo die

AS-Kampfsport

am Samstag mit leichtathletischen Wettbewerben, Schwimmwettkämpfen und den Entscheidungen der Boxer ihren ganzollen Abschluß finden werden. Bevor im

Fußball

die Punktspiele auf der ganzen Linie enden, steigt am Sonntag die zweite Schlussrunde um den Schammer-Pokal mit 16 Spielen.

Im Handball

werden die Meisterschaftskämpfe in verschiedenen Gauen fortgesetzt, so u. a. auch im Mittelrhein-Gau, der fünf Spiele der Gauliga angelegt hat.

Das hofenportische

Programm am Wochenende beschränkt sich außer Meisterschaftskämpfen in Süddeutschland auf die Durchführung von Freundschaftsspielen. — Im Lager der

Leichtathleten

ist man noch sehr rüßig. Eine Reihe deutscher Athleten, die an den Europameisterschaften teilgenommen haben, wird in Stralsburg am dem Start geben. Auch in Mailand wird ein internationales Sportfest ausgetragen, während sich in Basel die Vertreter von Frankreich und der Schweiz im Länderkampf treffen.

Die deutschen Sommerspielermeisterschaften im Fußball, Rordball und Schlagball werden am Samstag und Sonntag in Hamburg entschieden.

Von den Veranstaltungen der

Turner

ist vor allem der Kunstturn-Städtekampf Berlin — Kairo hervorzuheben, der am Sonntag die ägyptische Olympiamannschaft mit den besten Kunstturnern der Reichshauptstadt zusammenführt.

Der Tennissport

steht im Zeichen der italienischen und amerikanischen Titelfämpfe. Weiter hat in Italien das traditionelle Lido-Turnier begonnen, an dem auch diesmal wieder deutsche Spieler teilnehmen.

Das motorportliche Ereignis

des Sonntags ist der Große Preis von Italien, der auf der 6,993 km langen Rundstrecke bei Mailand entschieden wird. Die Auto-Union wird sich mit einigen 250 ccm-Maschinen auch am Großen Preis von Locomo beteiligen, während Deutschland im Schelsley-Bals-Bergrennen in England unvertreten bleibt.

Erste Punktspiele im Westen

In Westfalen und am Niederrhein steht der Punktspiel bereits am diesem Sonntag ein! Niederrhein folgt mit dem Auftakt erst am 18. September. Drei Treffen sieht der

Gau 9 (Westfalen)

vor. Schalke 04 besucht die Spielvereinigung Herten, die als Gastgeber nicht zu unterschätzen ist, aber der größeren Technik des Meisters erliegen müßte. Borussia Dortmund ist noch nicht in bester Form, so daß der Ausgang des Treffens mit dem VfL Bochum 48 offen zu lassen ist. Der Neuling Preußen Münster erwartet Röhlinghausen, das es schwer haben wird, in Münster die ersten Punkte zu erobern.

Ein volles Programm sieht der

Gau 11 (Mittelrhein)

für den ersten Meisterschaftstag vor. Beim Neuling Troisdorf gastiert der Meister Alemannia Aachen, der hier viel zeigen muß, will er seine Favoritenstellung wahrnehmen. TuS Neuenburg ist mit Gaudel im Angriff gegen den VfL Köln 99 nicht ohne Chancen. Der Bonner Lokalkampf führt Tura mit dem SV Beuel zusammen. Auch die Domstadt hat ihr erstes „Derby“ mit dem Zufahrtstreffen von Sülz 07 und dem Mühlheimer SV. Der VfR erwartet die Rheingauer aus Wülfrath, die mit ihrer Kampfkraft auch in der neuen Saison ein ernsthafter Gegner sein sollten.

funfzigtausend Mark

für einen Mann

Roman von Anton Schwab

Urheberrechtsschutz:
Romanverlag Greiser Rastatt in Baden

„Lieber Professor ... dann ... dann sind Sie wohl gekommen, um mir dieses Geschenk zu bringen?“

„Ja, er war es mir wert!“

„Und ... wie geht es ihm? Erzählen Sie mir doch von Ihrem Schützling. Haben sich alle Ihre Erwartungen erfüllt?“

„In glänzender Weise!“ gab der Professor stolz zurück. „Haben Sie es nicht in den Zeitungen gelesen?“

„Ich habe sehr einsam die Zeit über gelebt! Und ich wußte nicht, daß ... er jetzt Harry van Zooven heißt!“

Fleuret schreibt begeisterte Briefe. Der Erfolg der Süd- und Mittelamerikareise sei glänzend gewesen, und mit Harry Lindek sei ein Zusammenarbeiten, wie noch nie mit einem Künstler. Er sei die Ruhe selber, und seine Persönlichkeit setze sich immer durch. Er brauche nur auf die Bühne oder auf das Podium zu treten, damit habe er, ohne einen Strich zu tun, das Publikum gewonnen. Es gibt keinen Künstler, der diesen großen hinteren Geigenton hat! So schreibt Fleuret! Ist das nicht herrlich?“

„Ja, Ihre Worte freuen mich! Sie haben der Welt einen Künstler geschenkt, einen begnadeten Menschen!“

„Und Ihnen einen ... Menschen genommen!“ vollendet der Professor ernst.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Martina gepreßt.

„Einen Mitarbeiter, einen ... sagen wir es doch offen, einen Freund in des Wortes edelster Bedeutung!“

„Einen Freund — in des Wortes edelster Bedeutung!“ wiederholte die Frau ernst.

„Ja — das ist wahr, den haben Sie mir genommen! Aber — das ist Schicksal, lieber Professor, dagegen ist nichts zu tun!“

An diesem Abend erwachte in Martina eine überströmende Fröhlichkeit. Ihr war zumute, als habe der große Lichterbaum im Saale tausend Herzen und überstrahle alles mit seinen flammenden Lichtern.

Sie war so jung, wie noch nie in ihrem Leben, alle Freude war in ihr, und alles löste sich in einer jubelnden Symphonie des Herzens und des Blutes.

Sie tanzte, und wer sie auch im Arme hielt, immer glaubte sie, daß sie Harry führe. Der Obergespan Rittmeister Erdöly hatte Frau Martina noch nie so schön gesehen wie an diesem Abend, und er ward heißer denn je um sie, aber sie sah ihn nur mit einem Lächeln an, daß eine Frage und keine Antwort war.

Er hat an mich gedacht! Immer wieder sprach es in ihr Herz, und der Jubel überwältigte sie fast.

Ihre Gedanken flogen über das Meer und suchten ihn. Ob er in dieser Stunde wohl auch an mich denkt? fragte sie sich klopfenden Herzens.

Und sie beantwortete die Fragen selber mit einem Ja!

Bis tief in die Nacht hinein dehnte sich die Feier aus, und erst in den frühen Morgenstunden fuhren die Gäste heim, nur wenige übernachteten auf Schloß Sonny.

Der nächste Morgen kam. Er versammelte die wenigen zurückgebliebenen Gäste mit Frau Martina und Frau Wirta erst gegen die elfte Stunde an der Tafel, an der das Frühstück in bester Laune und bei heiterster Stimmung eingenommen wurde.

Nach der Tafel sagte der Professor leise zu Martina: „Wenn es Ihnen jetzt recht ist, Frau Baronin!“

„Ja, es ist mir recht! Und wo wollen Sie mir Ihr Geschenk übergeben?“

„In Ihrem Musikzimmer, Frau Martina!“

Gemeinsam suchten sie den prächtig ausgestatteten Raum auf, in dem Martinas geliebter Flügel stand. Der Professor hatte das Geschenk bereits ins Musikzimmer bringen lassen und öffnete die Umhüllung.

Eine prächtige Schatulle zeigte sich. „... die Schatulle ist von mir! Und was drin ist ... das stammt von Harry Lindek. Jetzt öffnen Sie die Schatulle selbst!“

Frau Martina hatte keine Ahnung, was sie enthalten könnte, mit klopfendem Herzen schlug sie den oberen Teil zurück.

Und sah zwanzig Schallplatten darin. „Das ... ist von Harry Lindek?“

„Ja! Selber konnte er nicht kommen, drum ... hat er seine Geige sprechen lassen! Zwanzig Platten hat er für Sie bestellt! Sie sollen an ihn erinnern, damit Sie ihn nicht vergessen!“

Frau Martinas Freude war grenzenlos. „Für mich ... hat er sie gespielt?“

„Ja! So schreibt er! Die Platten sind nicht im Handel. Wollen wir mal einige spielen?“

Martina war glücklich wie ein Kind. Sie lief zum großen Musikapparat und schaltete den Strom ein. Dann nahm sie behutsam eine Platte und legte sie auf. Ganz vorsichtig legte sie den Tonarm auf ... und dann versank alles um sie, denn Harrys kostbare Steiner-Geige sprach zu ihr.

Frau Märta vermischte eine Stunde später ihre Tochter. Sie suchte sie, um irgend etwas Hauswirtschaftliches mit ihr zu besprechen, und kam nach dem Musikzimmer.

Sie blieb draußen stehen und lauschte. Drin sang eine Geige, jubelte ein kostbares Instrument, füllte ein Künstler mit den Tönen großer Meister den Raum und erschütterte das Herz einer liebenden Frau aufs tiefste.

Frau Märta stand still und hielt den Atem an. Sie liebte die Musik, wie die Tochter, wie sie alle im Hause Jörning immer geliebt hatten.

Und sie dachte nach. Sie wußte, wer Martina so besessen hatte, ahnte, daß es Harry Lindeks Steiner-Geige war, die so beseelt sang, die das Herz im Innersten auführte. Der letzte Ton war verklungen.

Still blieb es im Zimmer. Da drückte sie leise die Knie nieder und sie sah, wie Martina am Flügel saß mit gesenktem Haupte.

Da trat sie langsam näher und Martina sah auf.

Als Frau Märta bei ihr stand, strich sie über das blonde Haar ihres Kindes und sagte leise: „Das war ... seine Geige?“

„Ja, Mutter ... sein Gruß von ihm, von drüben! Er hat an mich gedacht! Sieh doch ... welchen Schatz er mir geschenkt hat. Ich bin so glücklich, Mutter ... so unsagbar glücklich!“

Und eine Mutter verstand ihr Kind.

Professor Kyrenne aber stand verlegen wie ein Schuljunge dabei und putzte seine goldene Brille; er tat es aus Verlegenheit, um seine Bewegung zu verbergen.

8.

Verausend schöne Wochen in Miami! Es ist ein Ausruhen, ein neues Kräftesammeln, ein sich immer wieder erneuerndes Freuen an einer beglückenden Gegenwart.

Die erste Woche spürten sie erst so richtig, wie hart die Strapazen der Tourneen gewesen waren. Sie wurden matt wie die Fliegen. Die Erschöpfung meldete sich.

Aber dann speicherten sich die Nervenkraften langsam wieder auf, und mit den neuen Kräften kam die Lebensfreude, wagte sich das jubelnde Lachen wieder hervor.

Harry, Martin und jetzt auch Olivia — allerdings immer begleitet von der gestrengen Großmama — tummelten sich am Strande, schwammen um die Wette und übten sich in allerlei Künsten.

Für Harry und Martin war es etwas Verausend, Neues! Frühling, ja Sommer zu einer Zeit, da in der Heimat noch alles unter Eis und Schnee lag!

Wie ein Sommertraum vergingen die Tage. Schöne Menschen fallen auf, besonders wenn sich in den Gesichtern noch Charakter und Persönlichkeit ausprägt. Und neugierige Reporter gibt es überall, und so kam es, daß bald jeder in Miami, ja in Florida, wußte, daß es sich bei Harry um den bekannten Geigenkünstler Harry van Zooven handelte. Ehrlich gesagt: kein Amerikaner kannte ihn bisher, aber da es die Zeitungen so schrieben und Wunderdinge von seinen Erfolgen berichteten, glaubte man es ohne weiteres. Der Amerikaner macht es sich bequem, er glaubt gern, besonders Dinge, die ihn nicht persönlich betreffen.

Harry wurde drum bald in die geselligen Veranstaltungen einbezogen. Die Girls am Strande oder in den Vergnügungstätten riefen sich förmlich um ihn. Seine Zurückhaltung gefiel und ließ ihn manchem Mädel aus U.S.A. doppelt reizvoll erscheinen.

Der Manager von Miami, gewissermaßen der Kurdirektor und die rechte Hand des Bürgermeistermeisters, wollte ihn zu einem Konzert veranlassen.

Harry lehnte zunächst ab, erklärte aber, daß er und seine beiden Kollegen spielen und singen würden, wenn es für einen wohlthätigen Zweck sei und wenn der Lohn mindestens hundert Dollar koste.

Und die Folge war, daß diese Nachricht von allen Zeitungen Floridas aufgenommen wurde und auch durch die anderen Zeitungen ging.

Das Konzert kam tatsächlich zustande und brachte achtzigtausend Dollar für den Milchschatz. Harry spielte mit aller Hingabe. Oh, sie sollten nicht enttäuscht werden, er wollte ihnen einen Abend bieten, damit sie danach erklären konnten, die hundert Dollar gern gegeben zu haben.

Unzählige Zugaben spendeten sie freiwillig, und der Erfolg des Abends war ganz gewaltig, so daß sich Fleuret, der eifrig mit dem Aufbau der Tournee beschäftigt war, die Hände rieb und mit Harry außerordentlich zufrieden war.

Sogar aus New York waren Gäste dagewesen, auch aus Frisko und anderen Großstädten. Für Harry hatte das Konzert allerdings eine unangenehme Folge: er erhielt förmlich einen Korb von Heiratsanträgen, vom kleinen Schreibmaschinengirl bis zur Millionärstochter.

Harry wollte sie erst dem Papierkorb überreichen, aber dann kam ihm ein lustiger Gedanke, und er sagte einen Befehl, der von Martin mit Lachen aufgenommen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

ankomme sechs uhr hauptbahnhof

Roman von Richard Tokarski

14) Fips schüttelte den Kopf. Das klang durch- aus einleuchtend. Aber in ihm wehrte sich etwas gegen diese Annahme.

Die einzige Möglichkeit bliebe dann, den Mörder unter Augenstehenden zu suchen, meinte er schließlich.

Der große Unbekannte — wie? — lachte Doktor Dürr, und aus seiner Stimme war eine starke Dosis Ironie herauszuhören. „Nee, mein Lieber. Ich bin zu lange Kriminalist, um von diesem ominösen Herrn nicht schon zu oft enttäuscht worden zu sein. Der große Unbekannte ist in neunundneunzig von hundert Fällen ein Märchen, verlassen Sie sich darauf.“

Der Kommissar suchte ein bestimmtes Blatt des Aktenbündels.

„Da Sie nun einmal eine aktive Rolle im Fall Wienhufen übernommen haben, will ich Ihnen das Ergebnis der Obduktion vorlesen. Das wird Sie überzeugen. Hören Sie zu: Als Todesursache wurde ohne Zweifel bei beiden Leichen Vergiftung festgestellt. Es handelt sich um eine Blausäureverbindung, die nicht genau spezifiziert werden kann. Ebenso konnte bei der polizeiarztlichen Untersuchung nicht festgestellt werden, wie das Gift den Körpern zugeführt wurde. Eine Einnahme auf dem Speisewege scheint beinahe ausgeschlossen da bei der Untersuchung des Mageninhalts nur ganz geringe Spuren festgestellt werden konnten, während sich in der Blutbahn relativ große Mengen vorfinden, die den Tod zur Folge hatten. Wollig ausgeschloffen werden kann nach den Ergebnissen der Obduktion die Frage der Einnahme des Giftes auf dem Speisewege allerdings nicht. Wahrscheinlich ist je-

doch eine Einführung durch Injektion. Wenn auch Einstichstellen nicht festgestellt werden konnten.“

Doktor Dürr klappte das Aktenbündel wieder zu und sah auf.

„Na, was sagen Sie dazu?“

„Daß das Ergebnis der Obduktion weder für noch gegen eine Selbsttötung spricht“, behauptete Fips Brodorski. „Also spricht es auch weder für noch gegen Wienhufen.“

„Zugegeben. Aber hier habe ich etwas, was dem polizeiarztlichen Zeugnis plötzlich großes Gewicht beilegt.“ Er zog eine Zeitung aus der Tasche und faltete sie auseinander. „Ein Blatt von heute morgen. Durch Zufall bin ich über eine Meldung gestolpert, die mir in diesem Zusammenhang sehr interessant erscheint.“

„In Jaggoleen auf Java ereignete sich ein Fall von Massenvergiftung durch Blausäure, der bisher zwanzig Tote gefordert hat. In vier weiteren Fällen kämpften die Vergifteten mit dem Tode. Man nimmt an, daß die Ursache im Genuß von verdorbenen Kaffabewurzeln, in denen sich unter der Einwirkung von Hitze Blausäureverbindungen entwickeln, zu suchen ist.“ — Sie sehen, Herr von Brodorski, daß den guten Malaien auf Java die Blausäure nicht unbekannt sein dürfte. Sie läßt sich sogar recht einfach herstellen: Kaffabewurzeln in die Sonne legen, fertigt. Der Priester kaste, die dort unten seit Jahrhunderten allein das Volk verzehrt, wird das einfache Geheimnis bestimmt nicht neu sein. Warum also soll die Maske nicht vergiftet sein?“

„Sie gilt so lange als unversehrt, wie Ihre Chemiker das Gift nicht nachweisen können“, beharrte Fips.

Doktor Dürr zuckte die Achseln. „Vielleicht geht das den Kollegen aus dem Labor noch. Wir müssen abwarten. Vielleicht gelingt es ihnen auch nicht. Die Annahme, daß es Blausäureverbindungen gibt, die der modernen Wissenschaft noch unbekannt sind, liegt auf der Hand.“

„Auf ... ad einer solchen Annahme kann Werner Wienhufen aber nicht verurteilt werden!“ widersprach Fips erregt.

Der Kommissar erhob sich, um der Unterredung ein Ende zu machen. Sie würde doch fruchtlos bleiben.

„Um Verurteilung oder Freispruch des Beschuldigten geht es ja wohl gar nicht“, sagte er ruhig. „Wienhufen ist nicht damit gebient, daß er mangels Beweises freigesprochen wird — er will schuldlos dastehen, und das ist wichtiger.“

„Im übrigen werden wir ja morgen weitersehen, Herr von Brodorski. Wenn Sie noch leben sollten, können Sie sich das Verdienst zuschreiben, allerhand für die Aufklärung dieses Falles getan zu haben. Hoffen wir, daß Sie die Verührung mit der vielleicht vergifteten Maske gut überstehen.“ — Wiedersehen, Herr von Brodorski! Angenehme Ruhe.“

Als Fips draußen neben dem weißen Sportweiser stand, verspürte er ganz deutlich ein unangenehmes Gefühl in der Magengegend, wie einen Druck. Daran war die verdammte Ironie des Kommissars schuld, redete er sich ein. Wollte ihm Angst machen. Jrgend- wie war seine Mitarbeit im Fall Wienhufen Doktor Dürr unangenehm, und deshalb verschobte der Kommissar, ihn ins Bodschorn zu jagen. Einen Handschlag zum Abschied hatte Doktor Dürr trotz Fips Handschuh mit einer ironischen Verbeugung abgelehnt.

Fips lächelte. Er ließ sich keine Angst machen. Wenn er sich in diesem Augenblick im Spiegel hätte sehen können, dann müßte er

feststellen, daß das Lächeln etwas gequält schien.

Er nahm hinter dem Steuer Platz und fuhr los. Unterwegs spürte er, wie der Druck im Magen zunahm. Auch der Kopf war jetzt benommen. Die Füße, die mechanisch Bremse und Gaspedal bedienten, waren mit einem Male fonderbar schwer.

Himmel, was ist mit mir los? fragte er sich erschrocken.

Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn. Die Fahrbahn sah er nur noch undeutlich. Mit Mühe brachte er den Wagen zum Stehen.

Nach einer Weile wurde der Kopf wieder klarer, und Fips bemerkte, daß er mitten auf der Straße gehalten hatte. Hinter ihm schrillten die ungeduldrigen Signale anderer Wagen, denen er den Weg versperrte. Ein Schupo stielte bereits quer über den Fahrdamm, um nach dem Rechten zu sehen. Da nahm sich Fips mit aller Gewalt zusammen und fuhr weiter.

In der Kneipe, in der er regelmäßig sein Mittagessen nahm, mußte der Kellner ihm hintereinander vier doppeltstößige Schnäpse bringen. Essen konnte Fips heute nicht. Er ließ den Wagen stehen und taumelte nach Hause. Nur verkommen sah er die bekannten Straßen vor sich. Die Glieder verfielen fast den Dient. Plötzlich fühlte er sich mit kräftigem Griff am Arm gepackt. Dann wußte er nichts mehr.

Vieter ten Draaken drückte einen der Klingelknöpfe auf seinem Schreibtisch und schob einige Schnellhefter mit gesammelten Briefwechseln zurück. Er sah gar nicht auf, als sich die gepolsterte Doppeltür fast ohne Geräusch öffnete, sondern betrachtete eingehend seine etwas unförmigen Hände mit den wohlgepflegten Nägeln.

(Fortsetzung folgt.)

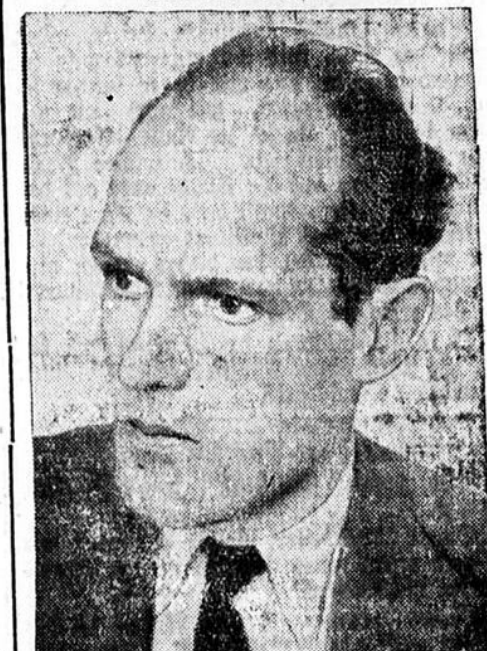
Nationale Ehre — Soziale Gerechtigkeit — Volkshameradschaft

Alfred Rosenberg vor dem Parteikongreß des Reichsparteitages 1938 über die Grundlagen des nationalsozialistischen Freiheits- und Autoritätsbegriffes

Nationalpreissträger 1938



Prof. Dr. Ernst Seintel



Dipl.-Ing. Professor Willi Messerschmitt

Bewegung und Staat dieses Weltbildes in der persönlichen und sachlichen Vertretung zu verkörpern vermag. Ueber alle Menschlichkeiten hinweg wird deshalb die große Pflicht unserer gesamten Bewegung darin bestehen, auch auf den Reichsparteitag eine innere Überprüfung des gesamten Verhaltens des vergangenen Jahres bei jedem einzelnen zu vollziehen und als immer erneuerte Gesamtpflichtung hinauszugehen für die Arbeit der kommenden Zeit. Zu dieser eisernen Geschlossenheit und in der gleichen pflichtbewußten Vertretung, wie sie den Kampf um die Macht auszeichnet hat, muß auch die Verbundenheit zwischen nationaler Ehre, sozialem Denken und Volkshameradschaft die alles gestaltende Einheit der Bewegung und ihrer Gliederungen bilden.

Jeder, der sich hier vergeht, vergeht sich nicht nur persönlich für sich, sondern vergeht sich in den Augen der Partei und des Volkes vor die Geschichte, der uns heute bewegt, und vor dem Urteil einer Zukunft, dem wir alle unterliegen.

Der Schicksalsauftrag an den Nationalsozialismus

Hierin liegt das Geheimnis der großen Folge der nationalsozialistischen Bewegung, der schicksalhaften Revolution und anderer neuer Erscheinung unseres Daseins. Das deutsche Volk namentlich hatte, da sich die Probleme bei ihm ausprägten wie kaum woanders, die Entscheidung über das Entweder-Oder viel unmittelbarer zu fällen als die übrigen Nationen. Und weil Deutschland in einer der schwersten Stunden seiner Geschichte eine ganz große Persönlichkeit aebte und Menschen fand, die ihre Kraft bedingungslos einer neuen Zeit zur Verfügung stellten, so konnte hier die Antwort auf die gebieterisch gestellten Fragen unserer Epoche gefunden und Abschied genommen werden von allem, was innerlich nicht mehr tragfähig, überlebt oder untüchtig geworden war. Ein großes Volk in eine große Zukunft zu führen. Die deutsche Nation hat Abscheu einer mittelalterlichen Weltverfinstung, aber auch einer liberalistischen Gestaltminderung, weil es eingesehen hat, daß Ideen und Werte, die organisch mit einer Rasse und einem Volk zusammenhängen, noch lange nicht das gleiche für die Lebensstruktur anderer Rassen und Nationen bedeuten.

Die Ideen des 18. und 19. Jahrhunderts waren abstrakt, nicht fasslich-wissenschaftlich gebunden und deshalb nicht wirklich wirksam. Die Ideen des Nationalsozialismus sind von vornherein wertbedingt und damit untüchtig mit dem innersten Charakter des Deutschen verbunden. Die Idee der Freiheit von früher war die Entfesselung zwar auch vieler schöpferischer Kräfte, aber um so mehr in späterer Auswirkung die Entfesselung auch chaotischer Kräfte. Sie war die Lehre der Freiheit von einer Bindung; die Lehre des Nationalsozialismus ist die Lehre der Freiheit für eine Aufgabe. Die eine Lehre mußte enden in einer Auflösung in eine Vielzahl subjektiver Wünsche, die andere gipfelt in Pflichtforderungen gegenüber einem unüberwindlichen und durch ein gemeinsames Schicksal gebundenen und zusammengefaßten Volkstum, darüber hinaus des europäischen Menschentums.

Mit der Schöpfung des Dritten Reiches sind alle jene Mächte der Vergangenheit, die einst absolut sein wollten, in den gehörigen Rang der partikularen Kräfte eingeordnet worden. Die Stammes rivalitäten sind als Faktor der Politik dahin, ja sind zu einem edlen Wettstreit der Arbeit geworden; die Zwistigkeiten der vielen Kirschen gehören der Vergangenheit an; Konfessionsstreitigkeiten, die Deutschland so oft auftrübten und nahe an den Abgrund brachten, sind schon längst im Volksbewußtsein rein persönliche, private Ausprägungen, damit zweitragig geworden; sie können den Lauf des Schicksals nicht mehr ändern, sie können auch das Herauskommen eines neuen Weltbildes

und damit einer neuen geschichtlichen Autorität nicht mehr verhindern. Was die deutsche Philosophie in Luther und Kant und Goethe von der Gebundenheit nach außen und von der Freiheit nach innen als germanische Auffassung des Lebens verkündete, das ist ohne daß es im einzelnen immer bewußt gelehrt worden war, politischer Grundbaustein unserer Bewegung und unseres Staates geworden.

Weil die nationalsozialistische Bewegung keine taumelerregenden Phrasen in die Welt setzen will, sondern die Kräfte der Ordnung und der Pflicht aufruft, deshalb kann sie eine mit hohen Werten nicht verbundene Freiheit auch nicht verkünden, sondern nur eine lebendige Gestalt, die eine unlösliche Bindung zwischen Freiheit und Autorität darstellt. Autorität des einmal in entscheidender geschichtlicher Stunde auf Grund einer überragenden Leistung gewählten Führers, und eine Freiheit, die auch den Mut aufbringt, auf Grund von Forschungen und einer neuen Haltung Antworten an eine Zeit zu erteilen, die den angeblich freien und im Grunde durch überalterte Konventionen und wirtschaftliche Knechtung doch unfreien Menschen einer dahinverfliegenden mittelalterlich-liberalistischen Vergangenheit heute unmöglich erscheinen.

Genau aber wie früher Autoritäten, so muß und wird die nationalsozialistische Bewegung sich dessen bewußt sein, daß sie mit einer bestimmten Verbindung zwischen Ideen und Werten ihren opferreichen Sieg errufen hat und daß sie nunmehr mitten in den Ausleseprozess des Lebens gestellt worden ist, um sich in und vor diesem Leben zu bewähren. Was die nationalsozialistische Bewegung für die nationale Ehre und Freiheit der deutschen Nation getan hat, das steht schon heute auf einem besonderen Blatt der deutschen Geschichte, das hat der Führer in seinen großen Reden dargestellt, und das hat das deutsche Volk und hat auch die übrige Welt begriffen. Es bleibt eine stolze Feststellung, daß Deutschland nicht nur in schicksalhaft entscheidender Zeit einen großen Sohn geboren hat, sondern daß dieser Mann auch ein großes, gläubiges Volk aus tiefer Dummheit zu hohem Stolz zu erwecken vermochte.

Die restlose Durchsetzung einer sozialen Gerechtigkeit steht uns als große Aufgabe, gleichsam als zweite Etappe nach der Sicherung der deutschen Gleichberechtigung in der Welt, immer vor Augen. Mit dem Kampfe gegen marxistische Korruption und kapitalistische Profitgier hat unsere Bewegung begonnen, und ihre letzte Bestätigung wird sie darin finden, daß jener autoritär geleitete Ausgleich, der die Achtung vor der Arbeit eines jeden Deutschen darstellt, zu einer selbstverständlichen Denkungsart, in einer natürlichen, sozialen und staatlichen Gesetzgebung festgelegt, als nie zu verlierende Tradition weitergeben wird. Die Volkshameradschaft, die als Vermächtnis des großen Weltkrieges von dem Kämpfergeschlecht der nationalsozialistischen Bewegung hinübergetragen worden ist in das Dritte Reich, wird ebenfalls ihre Prüfung im Alltag des Lebens und in den großen Auseinandersetzungen unserer Zeit ablegen haben. Sie wird jenes Bindemittel sein müssen, das jeder außenpolitischen Haltung und allen innerpolitischen Maßnahmen erst die rechte Kraft und den entscheidenden, den schöpferischen Wettstreit fördernden, den kleinsten Eitelkeit zurückdrängenden Charakter gibt.

Die deutsche Nation wird genau wie die Autoritäten der Vergangenheit in Zukunft auch die jetzt aufergerichtete nationalsozialistische Autorität daran messen, wie die Führung von

Vor dem Kongreß des Großdeutschen Parteitages hielt am Mittwochabend Alfred Rosenberg eine große Rede über das Thema „Autorität und Freiheit“. Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus:

Autorität jeglicher Art im menschlichen Leben entsteht durch den Glauben an bestimmte Ideale. Ideale sind die Zusammenfassung von Ideen und Werten. Jedes große herrschende System und jede menschliche, typenbestimmte Persönlichkeit stellt eine Verkörperung überwiegender ideenverwandter oder wertbedingter Lehren undhaltungen dar. Inmitten einer geschichtlichen Möglichkeit, die durch viele Komponenten entsteht, wirkt im Kampf des Daseins entscheidend ein Ideal und steigt liegend aus den Herzen der Völker zur politischen staatsbildenden Macht empor. Dann entscheidet sich, erstens, ob der Glaube an die gepredigten Werte bei der führenden Schicht stark genug ist, sich durch die Kämpfe der Völker und Zeiten zu erhalten; ob ein Wertsystem, rein auf dem Charakter beruhend, sich fortzulesen bemüht, oder ob es, mit anderen wissenschaftlichen oder sozialen Lehren verflochten, einer neuen Zeit und ihren Anforderungen nicht mehr standzuhalten vermag, weil durch die erzeugte neue Unsicherheit eine schöpferische Epoche nicht gefunden wird. Schließlich brechen dann Wertsysteme und politische Ordnungen zusammen, wenn die Führerschaft nicht mehr die Kraft besitzt, die gelehnten Werte eines Systems zu verkörpern, wenn schreiende Widersprüche zwischen Lehre und Haltung nicht mehr Einzelerscheinungen, sondern Symptome werden, sei es schließlich, weil eine neue Epoche die gelehnten Werte und Ideen überhaupt nicht mehr als fortbildungsfräftig empfindet und sie als Maßstäbe für die Lebenshaltung ablehnt.

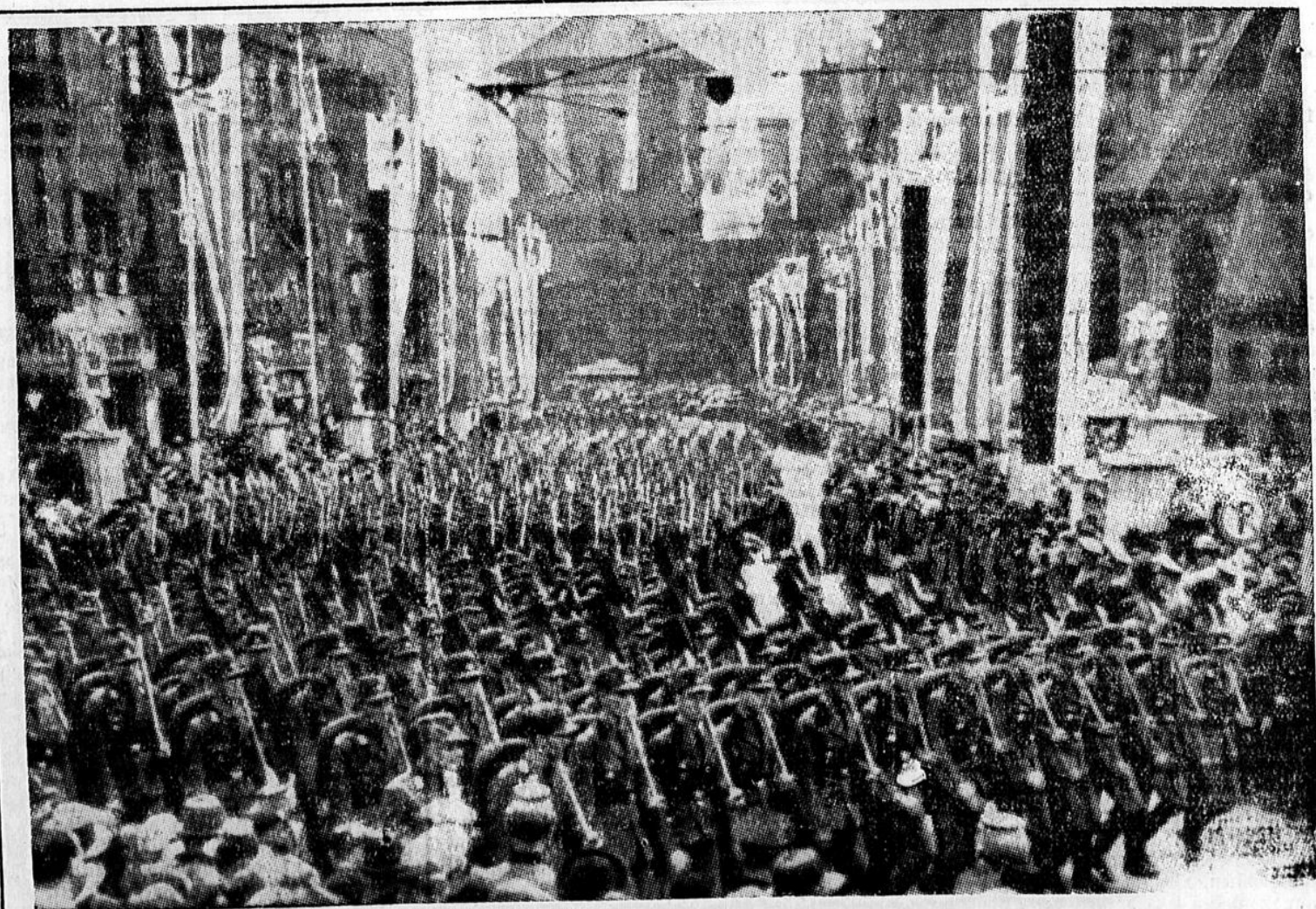
Tritt dieser Zustand aber ein, dann erleben die Völker stets ihre entscheidende religiöse, weltanschauliche, geistige, soziale, politische Krise. Eine Autorität, die einmal oft alles beherrschend bestand, sinkt dahin, eine gepärrte Gemeinschaft wird abgelöst in ihre einzelnen Bestandteile und der Augenblick tritt ein, wo es sich entscheidet, ob ein Volk den Weg zu einem autoritären Übergangszustand beschreitet, oder ob es genügend Kräfte aufbringt, eine neue Autorität, das heißt ein neues Ideal als Darstellung eines neuen Ideengehaltes und einer neuen Rangordnung der Werte, zu errichten.

Alfred Rosenberg erläuterte diese einleitenden grundlegenden Darlegungen dann im Einzelnen sehr ausführlich am Beispiel des mittelalterlichen Wertsystems und der nachfolgenden geistigen Strömungen und ihren Schicksalen. Besonders eingehend befaßte sich der Redner mit dem Freiheits- und Autoritätsbegriff Englands, um dann das Verjagen der gesamten Weltanschauung des 18. Jahrhunderts in geschichtlicher Stunde mit eindringlichen Argumenten darzulegen. Das war im November 1918.

Die deutsche Monarchie sank dahin als der angeblich letzte große Widerstand gegen die Philosophie und gegen das herrliche Staatsdenken des 19. Jahrhunderts. Und nunmehr war die Mächtigkeit gegeben, drei Ideen, denen die Völker anderhalb Jahrhunderte gläubig gefolgt waren, in die Tat umzusetzen. Es waren dies die Ideen einer Weltkultur, einer Weltwirtschaft und eines Weltfriedens.

Kein noch so großer Sophist kann heute leugnen, daß diese weltanschauliche Stunde die denkbar geringsten Geister und fragwürdigen Charaktere zu ihrer Vertretung und Wertschätzung auserlesen hatte. Die Demokratie auf der Höhe einer die Welt umfassenden Autorität zeigte sich unfähig zum wirklichen staatsmännischen Denken, und statt eine versprochene neue Ordnung zu errichten, sind die sogenannten „Großen von Versailles“, die Verantwortlichen für die Zerstückelung der Welt geworden. Sie haben nicht eine Weltkultur mitgeschaffen helfen, sondern sie haben in fast allen Ländern die furchtbare Barbarei und Kulturstörung heraufbeschworen, und wenn nicht überall ein bolschewistisches Chaos entstanden ist, so verbannt die Welt das nur den starken Gegenkräften, die sich wider die Pariser Diktate aufbäumten. Sie hatten einst christliche Prediger gemeinsam mit Opiumhändlern in Länder mit alter Kultur geschickt und das als europäische Kulturfindung bezeichnet; sie hatten schon damit erwiesen, daß ihre Vorstellung von Weltkultur verbunden war mit der Mißachtung wirklich bodenständiger Nationalgeistungen. Sie hatten Juden zur geistigen Führerschaft zugelassen und damit gezeigt, daß ihr eigener organischer Kulturwille schon gebrochen war, als sie noch nicht ihre Unfähigkeit nach außen, aller Welt sichtbar, zeigen mußten. Sie hatten Regier in europäische Metropole hineingelassen; zum ersten Male in der Geschichte unseres Kontinents konnte nach dem Kriege ein solcher Regier in Paris als Regierungsmittglied in europäischen Angelegenheiten mitreden. Und darum ist es nur folgerichtig, wenn auch der Bolschewismus sich heute schon — demokratisch nennt, weil er in Zusammenfassung aller entwurzelten Elemente unter jüdischer Führung praktisch nur das in voller Konsequenz aufweist, was in der Entartung der liberalen Zeitepoche durch korruptierende Finanzpolitik schon Tatsache des sozialen Lebens geworden war.

Wenn man heute von staatlichen und sozialen und schließlich weltanschaulichen Krisen spricht, so ist das alles auf die Tatsache zurückzuführen, daß Völker, die einstmal an Liberalismus und Demokratie glaubten und der Idee einer Weltkultur, einer Weltwirtschaft und eines Weltfriedens ihre Kräfte zur Verfügung stellten, nunmehr den Glauben an die gelehnten Ideale immer mehr zu verlieren beginnen. Was sich hier zum zweiten Male in fünf Jahrhunderten



Die Kolonnen des Arbeitsdienstes marschieren durch das festlich geschmückte Nürnberg

(Weltbild, Zander-M)

Brühl und Umgebung

Neues Vogelschutzgebiet in Brühl

Reben verschiedenen anderen Vogelschutzgebieten sind der Ortsgruppe Köln des Reichsbundes für Vogelschutz, der ja auch die Brühler Mitglieder angehören, auch der Brühler Park und das Gebiet um den Inselweiher herum (jenseits der Reichsbahntrasse) zur Betreuung zugeteilt worden. Was der Reichsbund, vor allem und in der Hauptsache natürlich die Brühler Mitglieder, hier im Laufe der Jahre geleistet haben, ist genügend bekannt: Nistkästen überall, Futterstellen im Winter, Belehrung und Aufklärung usw. Diesen Maßnahmen verdanken wir es nicht zuletzt, daß diese Gebiete wahre Vogelparadiese sind, in denen sich unendlich viele Vögel aller Arten wohlfühlen.

Zu diesen beiden Gebieten soll nun ein weiteres großes Vogelschutzgebiet hinzukommen, der Kiebsberg. Darunter versteht man die alte Halbe der Grube Maria Glück oberhalb der Brühler Bergmannsiedlung an der Gabel, die sich von der Siedlung aus bis an den Wasserturm erstreckt. Hier ist im Laufe der Jahre durch die Wiederaufzucht sowohl als auch durch natürliches Wachstum ein Wald entstanden, der zwar in der Hauptsache aus Nadeln besteht, in dem aber auf weite Strecken, vor allem an den Abhängen, schiefer und durchdringliche Dickichte von Sträuchern und Unterholz entstanden ist. Da das Gebiet auch recht wasserreich ist (Quellengebiet des Donnerbachs und zahlreiche kleinere Wasserläufe), bietet es der Vogelwelt, vor allem der Klein- und Singvögel, alle zugehörigen Lebensbedingungen. Es sind hier Vögel aller Art vertreten, die sich hier sehr wohl fühlen.

Dieses ganze Gebiet wird nun der Ortsgruppe Brühl-Köln des Reichsbundes als Vogelschutzgebiet unterstellt werden. Hier wird der Reichsbund viele Arbeit zu leisten haben, um der Vogelwelt ihr Dasein zu erhalten und weiter zu fördern, denn das Gebiet liegt sehr dicht an der Siedlung und die Schulpflicht, selbst noch Halbwüchslige, machen den Vögeln das Leben sicher nicht leichter. Hier sind für die Kinder ganz ideale Spielgelegenheiten für allerlei Kriegsspiele und dgl., aber das sollte doch keinen verleiten, sich nun auch an der Vogelwelt zu vergehen. Leider wurde aber auch im letzten Frühjahr und Sommer mehrfach beobachtet, daß Netze ausgereißt, Eier ausgenommen, Jungvögel getötet wurden usw. Hier dürfte also noch manche Arbeit zu tun sein!

In schlimme Bedrängnis

geriet am Donnerstag ein Motorradfahrer durch eigene Schuld an der Kreuzung der Euskirchener Straße mit der Römerstraße am alten Bahnhof Pingsdorf. Er wollte aus der Römerstraße kommend, in die Euskirchener Straße nach Brühl einbiegen, gab aber keinerlei Zeichen und sah sich plötzlich zwischen zwei Kraftwagen, die die Euskirchener Straße befuhren. Nur der Geistesgegenwart der beiden Fahrer ist es zu danken, daß es mit kleinen Hautabschürfungen abging. Ein Wortwechsel hin und her trug zur Klärung der Sachlage auch nicht bei.

Wenn zwei Radfahrer nebeneinander fahren

Dgl. Die Unfälle des Nebeneinanderfahrens kann bei Radfahrern immer wieder beobachtet werden. Gerade sie hat erwiesenermaßen sehr häufig zu Verkehrsunfällen geführt, die zudem überwiegend nicht leichter Natur waren. Werden nun zwei Radfahrer bei dem Nebeneinander von der Polizei überrascht und beide in Strafe genommen, so kann man öfter von dem einen der beiden, der an sich vorschriftsmäßig auf der rechten Seite gefahren ist, hören, daß er doch richtig gefahren sei, also nicht gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen habe und in-

folgedessen auch nicht bestraft werden könne. Diese weit verbreitete Auffassung ist irrig. Nach der verkehrspolizeilichen Praxis werden beide bestraft gemäß § 28 Straßenverkehrsordnung.

Brühl-Kierberg

NS-Kriegerkameradschaft (Kiffhäuser)

In der letzten stattgefundenen Versammlung wurde nach Erledigung verschiedener Punkte vor allem das Kleinfalkenschießen in den Vordergrund gestellt. In Zukunft findet jeden zweiten Sonntag im Monat auf unserem Schießstand ab 10 Uhr morgens Übung im Kleinfalkenschießen statt. Der Kameradschaftsführer forderte vor allen Dingen die jüngeren Kameraden zur reiflichen Teilnahme auf. Zum Schluß hielt Kamerad H. Gerritzen einen sehr interessanten Vortrag über das am 4. Mai 1938 in Rolandseid neu eröffnete Kiffhäuser-Erholungsheim. G. war 4 Wochen zur Erholung dort und war des Lobes voll, was geboten wurde. Gleichzeitig wird bekanntgemacht, daß am Sonntag 7 Uhr der diesmonatige Appell stattfindet.

Brühl-Badorf

Die große Kirmes rückt nahe, sie findet am Sonntag, dem 11. September, und die folgenden Tage statt. Seitdem sich Badorf im Kirmesfesten auf eigene Weise gestellt hat, will man hier zeigen, daß man auch ohne Pingsdorf, wie früher mit ihm, Kirmes feiern kann. Angefangen vom Einholen der Kirmes über die zahlreichen Veranstaltungen bis zum Scherreskarenrennen wird an allen Tagen allerlei los sein. Vorausgesetzt, daß das Wetter etwas kirmesmäßig ist! Was wir hoffen wollen.

Zur Stellung des Bürgermeisters

Dgl. In der „NS-Gemeinde“ vom 1. September äußert sich Reichsinnenminister Dr. Frick in seinen Ausführungen zum Thema: „Reich und Gemeinden“ auch näher über die Stellung des Bürgermeisters. Er führt u. a. aus:

Das Reich muß den Leitern unserer Gemeinden und Gemeindeverbände in den gesetzlich bestimmten Grenzen selbstverantwortliche Entscheidung überlassen, weil sie schließlich zum Wesen der Selbstverwaltung gehört und örtliche Kenntnis und Verbundenheit die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gestellten Aufgaben am besten zu lösen vermögen.

Die Bürgermeister bestimmen, in wichtigen Fragen nach vorheriger Beratung mit ihren Gemeinderäten, was in der Gemeinde geschehen soll, was in Angriff genommen, was unterbleiben soll. Dabei ist zugleich die Stellung der Bürgermeister gegenüber Partei und Staat abschließend festgelegt. Die Mitwirkungsrechte des Beauftragten der NSDAP sind, unbeschadet der ständigen Fühlung, die zwischen Partei und Gemeindeverwaltung bestehen muß, eindeutig geordnet, die Verantwortungskreise damit klar umrissen. Auch die Einflussnahme des Staates hat ihre feste, gesetzliche Ordnung gefunden und ist im übrigen unter die allgemeine Richtlinien gestellt, daß die Aufsicht die Entscheidungsfreiheit und Verantwortungsbedeutung der Gemeindeverwaltung fördern und nicht beeinträchtigen soll. Es ist nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die damit vollzogene Aufteilung der Verantwortlichkeiten von allen beteiligten Stellen innegehalten werden muß. Kein Bürgermeister wird sich bei der klaren Regelung, die das Gesetz trifft, einmal darauf berufen können, daß er diese oder jene Entscheidung lediglich auf Einwirkung von außen gefaßt habe. Wenn sich aber der Bürgermeister mit diesem Einwand nicht entlasten kann, sollte es auch für jeden anderen eine Selbstverständlichkeit sein, bei einer Einflussnahme auf die Entscheidungen des Bürgermeisters die damit gegebenen Grenzen unter allen Umständen zu achten.

Leichfenn raubt Menschen

Hände fort von den Maschinen!

Ein Fleischergeselle war am elektrisch betriebenen Fleischwolf beschäftigt und gab einem Lehrling den Auftrag, Wurstsuppe aus dem Kessel zu schöpfen und in den Fleischwolf zu schütten. Durch einen unerklärlichen Umstand kam er mit der linken Hand in die Öffnung des Fleischwolfes, wodurch er den Mittelfinger und mehrere Glieder des Ring- und Zeigefingers verlor. Die Untersuchung des Unfalls ergab, daß die Einlauföffnung des Wolfes wohl mit einem besonderen Schutz versehen, dieser Schutz jedoch völlig unwirksam war. Ein anderer Fleischmeister gab seinem Lehrling den Auftrag, Sped durch den Fleischwolf laufen zu lassen. Dabei wurde ein Stück Sped von der Schneide nicht erfasst. Der Lehrling versuchte deshalb, den Sped mit der linken Hand in die Einlauföffnung zu drücken. Hierbei wurde die Hand von der Schneide erfasst und vollständig abgequetscht. Die Unfalluntersuchung ergab, daß der Wolf nicht mit einem Einlaufschutz versehen war. Die Beschäftigung des Lehrlings an der ungehüteten Maschine stellt eine grobe Vernachlässigung der Sorgfaltspflichten des Betriebsführers und einen Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften dar.

Es sollte ein Schabernad sein ...

Aus Unkenntnis der Folgen seines Tuns verletzte ein Gefolgshausmitglied einen Arbeitskameraden schwer. In der Schlosserei war ein Mann mit Schweißbrennarbeiten beschäftigt. Ein Arbeitskollege wollte ihm einen Schabernad spielen und schüttete von einer höher gelegenen Luke aus eine größere Menge Filterstaub auf ihn herab. Der Staub bildete mit der Luft ein explosionsfähiges Gemenge, das sich am Brenner entzündete und zur Explosion kam. Der Schweißergelitt schwere Verbrennungen. Nur der Umstand, daß er beim Schweißen eine Brille trug, hat ihm das Augenlicht gerettet.

Vom Schäl erwürgt.

In einer kleinen Getreidemühle, die in einem vollkommen ungeeigneten Schuppen eingebaut war, verunglückte der Betriebsunternehmer beim Schmieren eines Lagers der auf dem Fußboden liegenden Transmission tödlich. Zum Verhängnis wurde ihm ein Wollschal, den er während der Arbeit trug. Als er sich über eine Lagerstelle beugte, wurde ein Ende des Schals von einem Stielring der Welle erfasst und aufgewickelt. Der Verletzte wurde mit dem Kopf so gegen einen Lagerbock gepreßt, daß die Halsschlagader abgepreßt wurde und der Tod eintrat.

Hier war die Kleidung schuld.

Einen tödlichen Unfall erlitt ein Lehrling, als noch die abgestellte Mühle die letzten Touren machte. Der Lehrling war von seinem Meister in den Keller geschickt worden, um dort mit dem Ausrücker des Motorriemens die Mühle abzustellen. Bei den letzten Umläufen der Mühle wurden plötzlich zwei Schläge gehört. Der Lehrling war von der Welle erfasst und herumgeschleudert worden. Wie die Untersuchung ergab, muß der Lehrling ausgerutscht sein, wobei die Welle die Kleidung des Lehrlings erfasste und ihn aufwickelte. Der Fall verlief tödlich.

Ein anderer Lehrling verunglückte bei unvorschriftsmäßigem Schmieren einer Welle während des Betriebes tödlich. Er stand auf einem Filterkasten, wo seine Kleidung in Bruchhöhe von der Welle erfasst wurde. Da sich sein Fuß an der Abkloppvorrichtung verfangen, wurde der Lehrling nicht um die Welle geschleudert, aber durch Einschnüren der Brust zu Tode gedrückt.

Einen tödlichen Unfall erlitt ein anderer Lehrling, der allein die Mühle bediente. Der Lehrling wollte anscheinend Getreide am Mahlgangtrichter aufschütten, rutschte dabei auf dem zum Mahlgangrumpf hinführenden Laufbrett aus und hielt sich vielleicht im Fallen an dem Mähleisen fest. Er wurde an der Jade erfasst und aufgewickelt.



Briefkasten

§ 6. Ihre Garten-Korbmöbel werden wieder wie neu, wenn Sie dieselben mit folgendem Mittel reinigen: In lauwarmem Wasser lösen Sie ein paar Löffel Kleeas (Witt!!!) auf und rühren ebensoviel Schlämmkreide hinein. Mit dieser Mischung bürsten Sie die Möbel, am besten im Freien, tüchtig durch und spülen dann mit Essigwasser nach. Sie werden sich wundern, wie schön Ihre alten Korbmöbel wieder aussehen.

Sport

Brühler SpB. — Brüggen.

Die Gäste aus Brüggen erlebten durch dieses Treffen eine alte Rücksichtspflicht aus der Meisterschaft, wo sie bekanntlich in Brühl nicht antraten. Ueber die augenblickliche Stärke der Gäste ist fast gar nichts zu sagen und muß die Frage nach dem Sieger offen bleiben. Die Grünweißen werden alles dran setzen, Vergeltung für die damalige Niederlage zu üben. Die Gastgeber haben für dieses Spiel ihre beste Elf aufgestellt, und zwar

Hermes

Gunn Schmid

Netteloven Nützen Klandt
Niederle Stier Menden Wolber Englert
Erst: Marx, Heister. Spielführer: Niederle.
Spielbeginn 4 Uhr. Platz Stadion.

Die 2. Mannschaft hat folgende Aufstellung:
Bant

Trimborn Krißel

Paulus Heister Krebs

Stier Frißen Eul Zollmeyer Marx
Spielbeginn 2.15 Uhr. Platz: Stadion. Spielführer: Frißen.

Am Sonntag Abend 7.30 Uhr findet im Vereinslokal Josef Eul eine sehr bringende Besprechung statt, zu der wir alle Mitglieder der ersten und zweiten Mannschaft herzlich einladen. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen, da einige sehr wichtige Punkte zu erörtern sind.

Badorf — Stadtkopf Anapad.

Erstmalig treten die Vorgebirgler nach der Sperre auf dem Wallberg gegen die gewiß nicht schlechte Fabrikmannschaft von der Stadtkopf AG. an. Die Gäste sind trotz ihres kurzen Bestehens sehr erfolgreich, auch gegen klassenhöhere Gegner. Es müßte daher auch in Badorf gelingen, den Sieg zu erringen, zumal die Elf bisher ein gutes Können an den Tag legte. Die Badorfer werden auch nicht müßig sein, da sie die Erfolgserwartungen der Firmenteile begreifen wollen. Ob es gelingen wird, das ist die Frage, die der Sonntag beantworten muß. Anstoß 4 Uhr. Platz Wallberg.

Die schnelle Verbindung mit allen Volksgeossen ist die deutsche Tagespresse.



Kartoffeln im Kuchen? - Jawohl!

Mit
Dr. Oetker's
Backpulver
„Backin“!

Backen Sie einmal Kartoffelhörnchen:

Zutaten zum Teig:

500 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“,
100 g Zucker, 1 Ei, einige Tropfen
Dr. Oetker's Backöl Zitronen,
2 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bitter-
mandel, 65 g Butter,
250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage
ofter).

Zur Füllung:

125-150 g beliebige Marmelade,
zum Bestreichen:
1 Eiweiß und 1 Eßl. Milch.

Zubereitung: Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gestrichen. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in die man Zucker, Ei und die Gewürze gibt. Man verrührt mit etwas Mehl, „Backin“ Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die halbe in Stücke geschnittene Butter darauf und bestreut mit etwas Mehl. Die fein geriebenen Kartoffeln legt man außen um das Mehl. Dann vermischt man alles schnell zu einem glatten Teig. Man stellt ihn etwa 1 Stunde kühl. Anschließend rollt man den Teig etwa 4 mm dick aus und bildet mit dem Backblech Dreiecke, deren Höhe und Grundfläche die Länge eines „Backin“-Beutels haben. Die Mitte jedes Dreiecks belegt man mit gut einem halben Teelöffel Marmelade, rollt auf und formt Hörnchen, die mit verquelltem Eiweiß bestreichen auf ein gefettetes Backblech gelegt werden. Das Rezept ergibt etwa 30 Hörnchen. (Bei Verwendung alter Kartoffeln empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Ei 1-2 Eßl. Milch in den Teig zu geben.)

Backzeit: 25-30 Minuten + 5 gute Minuten.

Bitte auspacken!

Parkplätze und Volkswagen

Die Gemeinden werden in den nächsten Jahren vor eine nicht leichte verkehrstechnische Frage gestellt werden. Es wird zweifellos sein, ihre Lösung so vorzubereiten, daß in der Praxis eine reibungslose Erledigung ermöglicht wird. Es handelt sich um den Zusammenhang zwischen Volkswagen und öffentlichen Parkplätzen. Die allgemeine Frage der ordnungsgemäßen Unterbringung von Kraftwagen während der Zeit ihrer Nichtbenutzung ist gegenwärtig teilweise kompliziert. Auf die Dauer wird es gewiß nicht ankommen, daß Kraftwagen bei Tag und Nacht vor den Häusern stehen. Abgesehen davon, daß damit Gefahren verbunden sind, wird die Fahrbahn in einer Weise verengt, daß der glatte Durchgangsverkehr, den die an und für sich hinreichend breiten Fahrbahnen gewährleisten würden, unmöglich mehr stattfinden kann. Dazu kommt der notorische Mangel an Parkplätzen und die Verstopfung der Verkehrsstraßen mit parkenden Autos. Aber das steht hier nicht zur Erörterung. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit viele hunderttausend neuer Volkswagen die Straßen beleben werden. Und es entsteht die Frage: wo sollen die Volkswagen parken? Man muß sich die soziale Schicht vor Augen führen, die den Volkswagen benutzen wird. Es sind nicht Leute, die ihren Wagen irgendwo in der City oder, in Berlin am Kurfürstendamm, „unterstellen“ können — wenn wir einmal dies ungenaue Wort gebrauchen wollen. Sondern es sind sog. „kleine Leute“: Beamte, Angestellte und Arbeiter beiderlei Geschlechts. Sie fahren in aller Frühe zu ihrer Arbeitsstätte oder in ihr Büro und müssen den Wagen in nächster Nähe dieser Arbeitsstätte viele Stunden lang stehen lassen. Nun könnte man sagen: Das ist ja ganz einfach; es sind ja sehr häufig Gefolgsschaftsmitglieder meist großer Betriebe und die Betriebsführer können auf ihrem Gelände für Parkplätze sorgen. Ohne zu dieser Frage sich näher zu äußern, muß aber damit gerechnet werden, daß ein großer Teil der Volkswagenbesitzer kleine Kaufleute, Monteure, Arbeiter mit ständig wechselndem Arbeitsplatz sind — gerade für diese soll ja der billige Wagen mit in erster Linie bestimmt sein. — Wo sollen diese Leute mit ihrem Wagen hin, während sie zu tun haben? — Einen allgemeinen Parkplatz mieten — das geht nicht — in der Regel aus finanziellen Gründen. Den Wagen in größerer Entfernung stehen zu lassen, würde wieder dem eigentlichen Zweck des Volkswagens widersprechen, der durchaus nicht nur dem Vergnügen dienen soll. Es wird sich dabei nicht vermeiden lassen, daß auch die Gemeinden rechtzeitig der dringenden Frage der Parkplatzeinrichtung Beachtung schenken. Bei dem überaus großen Bedarf, der auftreten wird, werden Gelegenheitsmaßnahmen nicht ausreichen und deswegen muß zeitigen Vorkehrungen getroffen werden. Die Frage, ob es recht und billig wäre, wenn man den Gemeinden allein die Lösung der gewiß nicht leichten Frage nach Schaffung der erforderlichen Parkplätze für den Volkswagen aufbürden wollte, soll hier unerörtert bleiben. Die Gemeinden werden allerdings ihren maßgeblichen Teil mit dazu beitragen. Bei bestimmten Maßnahmen können die Gemeinden bereits jetzt Anordnungen für die Lösung der Parkplatzfrage treffen, das sind vor allem die Gemeinden, in denen Altstadtsanierungen im Angriff genommen sind oder werden.

Wo also in Zukunft im Zuge der Altstadtsanierung Plätze verfügbar werden, die nicht unbedingt für Grünflächen usw. benötigt werden, sollte die Gemeinde auf die Schaffung geeigneter Parkplätze bedacht sein. Diese Plätze könnten evtl. ausdrücklich für diese Kategorie von Wagen vorbehalten werden.

Wenn Betriebe oder Unternehmen außerhalb des Altstadtsgebietes liegen und von ihnen die Bereitstellung von Parkplätzen nicht erwartet werden kann, sollten die Gemeinden bei Führung von Baulinien, bei Erweiterung von Straßen, Schaffung neuer Plätze ihre Bauämter anweisen, vor allem Parkplätze für Volkswagen zu schaffen. Das ist auch bei allen städtebaulichen Maßnahmen, die auf Grund des Wohnungsbaugesetzes erfolgen, neu zu berücksichtigen. — Früher haben Gemeinden öffentliche Parkplätze mit einem gewissen Luxus angelegt. Das wäre in diesem Fall sicherlich nicht nötig. Je einfacher, desto besser. Eine staubfreie Kiesanlage mit ausreichendem Wasserablauf würde fürs erste schon genügen. Die Hauptsache ist, daß den Eigentümern der Wagen aus dem Parken keine Kosten entstehen, daß sie wegen der Sicherheit ihrer Fahrzeuge nicht besorgt zu sein brauchen und daß die Parkplätze die Fahrbahnen von einem gefährlichen, „ruhenden Straßenverkehr“ befreien — gefährlich besonders in weiträumig bebauten Gebieten, in denen aus guten Gründen die Fahrbahnen oft an und für sich so schmal wie möglich gehalten werden. Bis eine entsprechende Anzahl von Volkswagen läuft, wird es den Gemeinden schon möglich sein, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. R. H.

Deutsch-ungarische Holzwirtschaft in geregelten Bahnen

Da die deutschen und ungarischen Erzeuger, Verteiler und Verbraucher von Holz aller Art werden mit Benützung davon Kenntnis nehmen, daß es gelungen ist, zwischen Deutschland und Ungarn eine Verständigung über Zusammenarbeit in holzwirtschaftlichen Fragen zu erzielen. Die guten Erfahrungen auf Grund ähnlicher Abmachungen mit Nachbarstaaten sind dabei nutzbar gemacht worden. Eines der erstrebten Ziele ist, nach bester Möglichkeit alle spekulativen Momente bei Kaufabschlüssen auszuschalten, wie sie im Falle größerer Bedarfschwankungen sonst vielfach zu beobachten sind. Fachauschüsse unter Vorbehalt eines Regierungsvertreters aus jedem Lande sorgen dafür, daß die berechtigten Belange der Erzeuger, Verteiler und Verbraucher gewahrt werden. Die Vorteile des Abkommens erstrecken sich also nicht nur auf eine von mehreren Gruppen der Holzwirtschaft, sondern sie machen sich bei allen Gruppen geltend. Die Abgabe und Preisfestsetzung ist eine der wesentlichsten Aufgaben der Fachauschüsse. Das bedeutet, daß die Holzwirtschaft vom Erzeuger bis zum Verbraucher in geregelten Bahnen verlaufen wird. Sowohl deutsche Holzkäufe aus Ungarn in Frage kommen, handelt es sich zwar nicht um ausschlaggebende Mengen unseres Gesamtbedarfs. Doch hat die Vereinbarung eine starke grundsätzliche Bedeutung, namentlich nach dem Anschluß der Ostmark an das großdeutsche Reich, der unsere Holzwirtschaft auf eine wesentlich erweiterte Grundlage gestellt hat. In anderen europäischen Ländern wird sie ebenfalls aus Interesse stoßen. Von deutscher Seite aus kann dies nur begrüßt werden, da bei uns von jeher der Wunsch bestand, im Warenverkehr mit benachbarten Staaten die Schäden unangebrachter Spekulation zu vermeiden. Es ist also möglich, daß noch einige weitere Abmachungen auf gleicher Linie mit anderen an der Holzaustruf interessierten Staaten zustande kommen. H.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt;
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt.

G o e t h e.

Wirkstoff — kurzweilig: Rohstoffe — die gesund machen

[Es ist Ausdruck eines gefunden Lebensinstinktes, wenn sich in unseren Tagen die ärztliche Wissenschaft wieder auf die natürlichen Heilmittel: Wasser, Erde und Luft bezieht. Was damit die Mutter so vieler Rohstoffe: die Kohle — zu tun hat, zeigt dieser Bericht.]

Daß man im Meer bade, im Sommer an die See fahre, und dort die natürlichen Heilmittel: Sonne, Luft und Wasser auf Leib und Seele einwirken lasse — ist noch gar kein so alter Brauch. Allerdings hat schon der Vater unserer europäischen ärztlichen Wissenschaft, der alte Hippokrates, vom Meerwasser als einem guten Heilmittel gesprochen. Allein das undankbare Menschengeschlecht hat diese Lehre bald wieder vergessen. Zweitausend Jahre später wurde sie eigentlich wieder neu begründet durch den Arzt Richard Russell, der auf der meeresumspülten britischen Insel lebte.

Meerwasser als Heilbrant.

Auf Grund der Lehre Russells wurde 1794 in Doberan die erste deutsche Seebadeanstalt gegründet. Man badete in Doberan, schwamm und planschte herum, freute sich am Spiel der Wellen, faulenzte im Sand und tummelte sich in der Sonne, aß Fisch und trant Meerwasser. Denn nach der Lehre Russells sollte das Meerwasser auch dem inneren Menschen zugute kommen. Darauf kommen wir heute zurück. Auf Grund neuer Untersuchungen, vor allem auch von unserem wichtigen naturheilkundlichen Forschungsinstitut, dem Rudolf-Heß-Krankenhaus, wurden vor kurzem an der Ostsee Meerwasser Trinfuren von verschiedenen Bädern eingerichtet. Und so ist wiederum eines der alten vergessenen natürlichen Heilmittel, das Wasser des Meeres, aus dem nach der Lehre der Alten alles entstanden sei, in einem erweiterten Sinn als Rohstoff der Gesundheit zu Ehren gekommen.

Das Rheuma zu verjagen.

Die in unserer Zeit wieder stärker einsetzende Bewertung der natürlichen Heilweise hat auch zu neuen Heilamendungen des zweiten Rohstoffes: Erde — geführt. Natürlich ist nicht Erde schlechtweg gemeint, sondern bestimmte Erdbarten. Zum Beispiel eine bestimmte Lössart im Harz. Sie wird immer mehr von Ärzten als Heilmittel zum äußerlichen und innerlichen Gebrauch verschrieben. Eine derartige Heilerde stellt auch die Wapferde dar, die den Rheumatismus verjagt und gegen andere leichte und schlimmere Erkrankungen in den Moorbädern von Heilbedürftigen in Anspruch genommen wird. Mooreerde nun enthält größtenteils die gleichen natürlichen Stoffe wie die Braunkohle. Moor ist eine Art Vorstadium der Braunkohle.

Kohle als Badezufuß.

Und diese Erkenntnis führte zu Untersuchungen, den Heilwert der Rohbraunkohle einmal selbst zu studieren. In diesem Sinne wurde dieser Tage in einer ärztlichen Fachzeitschrift berichtet. Man hat Bädern Rohbraunkohle zugesetzt und festgestellt, daß solche „Kohlebäder“ eine ausgezeichnete Wirkung auf das körperliche Wohlbefinden ausüben. Nun gut, solche Untersuchungen haben ihren wissenschaftlichen Wert und wir werden abwarten haben, was dabei herauskommt. Vorerst aber wird doch wohl die Braunkohle, die die Mutter so vieler Rohstoffe ist, in ihrer allgemeinsten Verwendung als Brennstoff, der sich in der Form des Brissetts in Wärme verwandelt und gesunderhaltende Bäder liefert in der Hauptsache für die Allgemeinheit als gesund erhaltender Rohstoff in Frage kommen.

Wenn Turnvater Jahn noch lebte.

Auch die alte Lehre vom „Bad“ hat ihre Geschichte. Im 19. Jahrhundert hat man sie wieder ernst genommen und das Baden in der Badewanne als Voraussetzung zur Gesunderhaltung empfohlen. Der Turnvater Jahn zum Beispiel war ein eifriger Propagandist der Badewanne. Er wußte sehr genau warum, und er wäre, wenn er unter uns wandelte, wohl kaum mit den heutigen Zuständen auf diesem Gebiet zufrieden. Denn nur 10 Prozent aller deutschen Haushaltungen haben ein Badezimmer. Das ist tief bedauerlich vom Standpunkt der Volksgesundheit aus. Das warme Vollbad ist eines der wertvollsten Mittel der Erziehung zur Reinlichkeit und der Vorsehung der gesunderhaltenden Kräfte im Menschen. Deshalb ist es sozialpolitisch wichtig, mehr Badezimmer zu schaffen. Sie müssen besonders in den Kleinwohnungen, die ja wohl in der Hauptsache in der nächsten Zeit gebaut werden, eingerichtet werden, in Siedlungen, Eigenheimen usw. Es hieße doch wahrlich am falschen Ende sparen, wenn man sich weiter mit einer notdürftigen Dusche begnügen wollte und wenn gerade die breiten Kreise des Volkes, die zum größten Teil körperlich schwere Arbeit leisten, auf die Beschäftigung und für gleichmäßige Umpumpung des ganzen Körpers sorgende Badewanne verzichtet müßten. Dies umfomehr, als nach den Berechnungen zuständiger Fachleute die Einrichtung eines ein warmes Vollbad gestattenden Baderäumes in einer normalen Kleinwohnung nur etwa 30 RM mehr kostet, als die Installation einer Duschkabine. Ueberdies hat die Industrie so schöne dem gebräuchlichsten Brissettstoff angepaßte Badesessel herausgebracht, die auch zum Teil raumsparend an die Wand gehängt werden können. Mit vier Braunkohlebrissetts beheizt, liefern sie ein warmes Vollbad, das etwa 5-7 Pfennig kostet. Daran hätte der Turnvater Jahn seine helle Freude gehabt.

Und so kommen auf eine sehr einfache Art Wasser und Kohle in täglichen warmen Bädern als Rohstoffe der Gesundheit zur Geltung, damit auch für alle Volksgenossen fundamentale Voraussetzungen zur Körperpflege erfüllt werden können. H. E.

Nur für Wiederverkäufer

Die Kölner Herbstmesse vom 18. bis 20. Sept., wird, wie auch schon in den letzten Jahren aus reine Handelsmesse durchgeföhrt, zu der nur Wiederverkäufer Zutritt erhalten. Durch Kontrollen, die im Einverständnis mit der Messeleitung die Organisationen des Einzelhandels vor der Kasse der Messe vornehmen, wird Privatpublikum ferngehalten. Als Ausweis dienen: Gewerbe-Anmeldebekundigungen, aus denen hervorgeht, daß Handel betrieben wird, Mitgliedsarten der Wirtschaftsguppe Einzelhandel, Beitragsquittungen dieser Gruppe oder ordnungsgemäße Geschäftspapiere. Familienangehörige und Angestellte müssen einen Ausweis des Geschäftsinhabers bei sich tragen. Auch zu der Gruppe Textilwaren haben nur Wiederverkäufer Zugang. Auf der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses der Kölner Messe, dem Vertreter aus Ausstellereisen und des Einzelhandels angehörten, wurden diese Maßnahmen erneut besprochen und von allen beteiligten Kreisen als wertvoll anerkannt.

Ungezählte Menschen denken an Sie

wenn Ihre Ankündigung in dem Angelegentlich der Zeitung steht und durch geschickte Satzformen den Blick des Lesers fesseln. Also ein guter und dabei preiswerter Werber!

Verantw. für den Schrift- und Anzeigenteil Paul Hecker in Brühl Verlag: Paul Hecker in Brühl Brühl 8. 88. 1000. A. St. in Brühl Nr. 10. 1011

Wenn Sie stets inserieren
steigen Ihre Umsätze

SO

Wenn Sie nicht inserieren
fallen Ihre Umsätze

SO

Brühl

1. Etage: 2 Zimmer, Küche, einziger Bad und Kuchenschrank in gutem Hause an ruhige Mieter zu vermieten. Preis: 40.- RM.
Zu erfragen Kömerstraße 304

2 Zimmer

von jungem Ehepaar zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Anged. unt. T R 3127 an die Zeitg.

Möbl. Zimmer

Stadtmitte, zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle 1001

Warum Mietausfall?

Weil Sie wahrscheinlich nicht sofort nach der Kündigung inseriert haben.
Für 40 Mark Mietausfall hätten Sie 20, 30 oder gar 50 Anzeigen hab. können.
Also nicht länger gezögert die billige Klein-Anzeige in der Brühler Zeitung steht zu Ihrer Verfügung.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt auch bei:

Morgens- und Nachmittagsmahlzeiten

sowie gegen Würmer, Geschmacks- u. geruchlos. Monatspackung RM. 1.-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Zu haben:

Drog. Peter Schmitt, Kölnstr. 15
Drogerie Kölner, Uhlstraße 86.

Hühnerfutter billiger!

Neuer Preis: 13,- Pfg. das Kilo

Samen-Lennartz

Brühl, Lillauerstraße 9
Niederl.: Merten, Bahnhofstr. 13

Der mach's richtig

der für kleine Anzeigen stets die Brühler Zeitung benutzte.

Reichsfender Köln!

Samsstag, den 10. September

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Rheinprovinz.
6.05 Durchsprüche für den Bauer
6.10 Anie-e-bengli (Gustav Weinföy)
6.30 Freut Euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks)
6.55 Morgenlied — Morgenruf
7.00 Nachrichten
7.10 Frühstückert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eyfolt.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8.10 Frauenturnen (Ellen Derenbach)
8.30 Morgenmusik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eyfolt.
9.30 von München (aus Nürnberg) Reichsfender: Reichsparteitag 1938: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.
10.30 Sendepause
11.30 von München (aus Nürnberg) Reichsfender: Reichsparteitag 1938: 6. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.15 von Wien: Mittagskonzert. Das Rietze Orchester des Reichsfenders Wien. Leitung: Heinz Sandauer. 1. Überflur. 2. Operette „Der lustige Krieg“ Joh. Strauß. 3. Träume an der Donau, Walzer, R. Strauß. 4. Zwei alte Wiener Länze (Funtzgramm), G. Schreyer. 5. Althering vom Donaustrand, Melodienfolge, Schönderr-Remetz. 6. Holz

im Web, deutsche Arbeiter, E. Kobrecht.
14.00 Nachrichten.
14.10 Zur Unterhaltung (Industrie-Schallplatten)
14.30 von München (aus Nürnberg) Reichsfender: Reichsparteitag 1938: Großkonzert des Rundfunks mit Beiträgen von den Endkämpfen der NS-Kampfsportspiele im Stadion.
14.50 Nachrichten ca. 16.00 Uhr: Berichte vom Haupttag des „Kraft durch Freude“-Volksfestes am Badner-Weiler in der Rbf-Stadt.
18.30 Letzter Musik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Aug. Kreuter (Violine). 1. Cavertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, O. Nicolai. 2. Ronco capriccioso für Violine und Orchester, F. Altes. 3. Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Carlekin“, R. Drigo. 4. Hochzeitswalzer aus „Der Scherer der Piereite“, E. v. Dohnanyi. 5. Kammerstücke über eine Wiener Melodie, Reini.
20.00 Nachrichten.
20.10 Bunte Melodien. Mitwirkende: Billi Schmeider (Bass-Bariton), Edith Seimund-Rago (Sopran), Franz Billi Reugebauer (Trompete), Hans Blum (Horn), am Flügel: Leo Kohnst. Es spielt das Unterhaltungsortchester unter Leitung von Hermann Hagedorn.
22.00 Nachrichten.
22.15 Zwischenspielt (Schallplatten)
23.30 von Berlin: Unterhaltungsmusik. Es spielen die Kapellen Walter Rood und Bademar Sob.
24.00-3.00 von Berlin: Nachtmusik u. Unterhaltungsmusik.